Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Morgenblatt. Sonnabend den 15. März 1856. Nr. 127.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 14. März. Staatsschuldscheine 86¾. 4½ pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 113¾. Berbacher 158. Köln-Mindener 168. Freiburger I. 167. Freiburger II. 152. Mecklenburger 55¾. Nordb. 60¼. Oberschl. A. 218. B. 187. Oderb. I. 223. II. —. Rheinische 115½. Credit-Aktien 180. Darmstädter B.-K. 147½. Darmstädt. II. 127. Zettelbank 115. National 87. Wien 2 Monat 99⅜.

Breslau, 14. März. [Zur Situation.] Noch immer nimmt das Ereigniß, welches dem Leben des Hrn. General-Polizei-Direktor v. Hinckeldey ein Ende machte, die öffentliche Aufmerksamkeit vorwiegend in Anspruch und die von der „N. Pr. Z." wie von der „Zeit" wiederholte Abmahnung, ein Privat-Ereigniß nicht im Interesse von Partei-Strebungen auszubeuten, ist jedenfalls zu beherzigen.

Leider aber hatte die Auffassung, vor welcher hier — und mit Recht — gewarnt wird, an der Aeußerung, womit der Präsident des Herrenhauses am 11. d. M. die Abwesenheit des Hrn. v. Rochow anzeigte, von vorn herein keine Abwehr gefunden, und sehr richtig bemerkt die „Voss. Z.", „daß man von den Mitgliedern der beiden großen Körperschaften der Landesvertretung erwarte, daß dieselben vor allen Andern innerhalb des Hauses, dem sie angehören, auf dem Postamente des objektiven Rechtes und Gesetzes stehen werden."

Unsere berliner Korrespondenz spricht sich heute in dem Sinne unserer gestrigen Aeußerungen an dieser Stelle über den Zutritt Preußens zu den pariser Konferenzen aus. In höchst schmeichelhafter Weise ist bei der Einladung zugleich die Erwartung ausgesprochen worden, daß Hr. v. Manteuffel selbst die Vertretung Preußens übernehmen werde, eine Erwartung, welcher, wie bereits gewiß ist, auch entsprochen werden kann.

Aus Petersburg, 7. März, meldet man der „K. H. Z.", es seien dort Nachrichten von dem Grafen Orloff eingegangen, nach welchen man sich über den fünften Punkt bereits verständigt habe. In Betreff des Inhalts desselben verlaute, daß Stipulationen zwischen Rußland und der Türkei vorbehalten seien, die jedoch auf den Gang der Unterhandlungen durchaus nicht störend würden einwirken können. Auch der brüsseler „Nord" will wissen, daß die Konferenz beschlossen habe, einige sekundäre (!) Fragen, die nicht der Art seien, um das gute Einvernehmen wieder stören zu können, doch aber die erwünschte Lösung unfehlbar in die Länge ziehen würden, zum Gegenstande einer ergänzenden Verhandlung und eines besonderen Vertrages zu machen. So werde namentlich die Grenzregulirung in Bessarabien und wahrscheinlich auch die Organisation der Donaufürstenthümer vertagt werden. — Da die ganze Lösung nur als eine vorläufige betrachtet werden kann, so würde es seltsam sein, wenn der Friedens-Vertrag nur die provisorische Regelung eines Provisoriums brächte. Immerhin mag die Grenzregulirung in Bessarabien nachträglich in den Details durch eine Kommission erfolgen, die sich zu diesem Zwecke an Ort und Stelle zu begeben hat, aber im Wesentlichen muß die Linie doch sofort festgestellt werden. Was die Donaufürstenthümer betrifft, so ist nicht einzusehen, welcher Vermehrung das in dieser Beziehung seit lange aufgehäufte schätzbare Material noch bedürfen soll. Ein besonderer Vertrag mit der Türkei ist nur in dem dritten Punkte bei Feststellung der Zahl der auf dem schwarzen Meere zu haltenden Kriegsschiffe vorbehalten. Da Bessarabien in den ersten, die Organisation der Donau-Fürstenthümer in den zweiten Punkt gehört, so erhellt nicht, welche nachträgliche Separatverhandlungen über den fünften Punkt vorbehalten sein sollen.

Im englischen Unterhause ist wider Erwarten die Polizei-Bill zur zweiten Lesung gelangt. Noch zu Ende der vorigen Woche war die Meinung vorherrschend, daß Sir G. Grey, Angesichts der kompakten Opposition und der massenhaften Petitionen, die von allen Theilen des Landes gegen die Bill einliefen, diese schüchtern zurückziehen werde, und noch beim Beginne der gestrigen Sitzung wurden schwere Wetten gewagt, daß die Regierung eine eklatante Niederlage erleiden werde. Wenn das Resultat anders ausfiel, so erklärt sich dies theils aus der gegebenen Zusage des Ministers des Innern, einige mißliebige Klauseln zu streichen und andere in der Komitesitzung zu verändern, theils aus der Ueberzeugung der Oppositionsmitglieder, daß es, so lange die Konferenzen in Paris nicht auf die eine oder andere Weise zum Abschluß gediehen sind, nicht an der Zeit sei, eine Ministerkrisis oder eine Parlamentsauflösung zu veranlassen. Letzterem Umstande noch weit mehr als der Fügsamkeit Sir G. Grey's ist es also wohl zuzuschreiben, daß die Opposition gestern so zahm auftrat, und daß keine ihrer hervorragenderen Persönlichkeiten das Wort ergriff. Die Polizeibill ist trotz der 2ten Lesung noch nicht erledigt, und wie die Parteien sich in den Komite-Berathungen gruppiren, wird zumeist wieder von dem Stande der pariser Konferenzen abhängen, über deren Ergebniß man bis dahin wohl Genaueres wissen wird. Einstweilen ist die Gefahr einer Krise für die Regierung blos vertagt, und wenn der „Advertiser" vorgreifend, wie gewöhnlich, heute schon von einem Ministerium Derby, oder was diesem Journal wahrscheinlicher dünkt, von einem Kabinet Gladstone spricht, so liegen diese Spekulationen allerdings noch weit im Felde, aber anderseits doch nicht gar so weit, daß sie in politischen Kreisen nicht jetzt schon ernsthaft erörtert würden.

Aus Washington meldet man, daß Mr. Crampton seine Pässe erhalten und somit der diplomatische Verkehr mit England abgebrochen sei.

Preußen.

∋ **Berlin,** 13. März. Die „Preußische Correspondenz" bringt heute die amtliche Bestätigung der wichtigen politischen Nachricht, welche schon gestern als Gerücht die Stadt durchlief. Preußen wird im Rathe der europäischen Großmächte den ihm gebührenden Sitz einnehmen, ohne dem orientalischen Kriege blutige Opfer gebracht und ohne die Selbständigkeit seiner Politik unter die Ansprüche der siegreichen Partei gebeugt zu haben. Was der an Preußen ergangenen Einladung eine ganz besonders erfreuliche Bedeutung giebt, besteht eben darin, daß dieselbe nicht als eine durch Zugeständnisse erkaufte Gunst erscheint, sondern aus der Anerkennung entspringt, daß die Theilnahme der deutschen Großmacht an den Friedensberathungen eben so sehr in dem Rechte Preußens, als in dem Interesse Deutschlands und Europas liegt. Das Recht Preußens beruht auf allgemeinen und besonderen Gründen. Seit dem wiener Kongresse, welcher dem europäischen Staatensystem seine gegenwärtige Gestalt gegeben hat, ist der Rath und die Mitwirkung Preußens bei der Regelung allgemeiner Interessen nie vermißt worden und man hat ihm diese einflußreiche Stellung wohl vor Allem in der Ueberzeugung eingeräumt, daß sein starkes und kampfgeübtes Heer bei allen kriegerischen Entscheidungen ein bedeutendes Gewicht in die Waagschale werfen würde. Zu einer Mitwirkung bei Lösung der orientalischen Streitfragen hat Preußen sich einen besonderen Anspruch nicht allein durch die Mitzeichnung des Vertrages vom 13. Juli 1841 und der ersten wiener Protokolle, sondern auch durch seine erfolgreiche Betheiligung an den Schritten erworben, welche Rußland zur Einwilligung in die von ihm geforderten Bürgschaften bestimmten. Wenn alle diese Gründe, denen die westmächtliche Politik bisher so wenig Rechnung zu tragen schien, endlich zur Anerkennung gelangt sind, so darf man darin mit hoher Befriedigung den Beweis sehen, daß die zu Paris berathenden Mächte nicht allein aufrichtig dem Frieden zustreben, sondern auch ihrem Werke durch moralische Bürgschaften Dauer zu geben gesonnen sind. Preußens Hinzuziehung zu den Konferenzen trotz seines bestimmten Festhaltens an der Neutralitäts-Politik giebt eben die Gewähr dafür, daß der Friede nicht unter einseitiger Diktatur und nicht im einseitigen Interesse abgeschlossen werden wird. Es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß Preußen einer ihm zugehenden Einladung Folge leisten würde, da es seine Betheiligung als eine ihm durch die Interessen Deutschlands und Europas auferlegte Pflicht erkannt und die Erfüllung derselben bereits in Aussicht gestellt hatte, wenn ihm nicht von anderer Seite gewisse, seiner Würde und seiner Selbständigkeit widerstrebende Zumuthungen entgegen gestellt wurden. Auch konnte darin kein Bedenken liegen, daß die Friedensberathungen bereits begonnen und sogar in sehr befriedigender Weise vorgeschritten waren. Es steht jedenfalls fest, daß bis jetzt nur vorläufige Verabredungen stattgefunden haben, die auch nur nach allgemeinen Umrissen in die Protokolle aufgenommen worden sind. Die Unterzeichnung aller die Friedensbedingungen feststellenden Instrumente wird erst dann erfolgen, wenn die preußischen Bevollmächtigten durch ihre berathende Stimme und ihre Unterschrift bei denselben mitwirken können. Uebrigens erfahre ich noch aus guter Quelle, daß der Antrag auf Hinzuziehung Preußens nicht allein von Seiten Rußlands und Oesterreichs, sondern auch von Seiten Frankreichs die wärmste Unterstützung fand. Die Formen, unter welchen die Einladung hier durch den französischen Gesandten übergeben wurde, waren die allerhöflichsten und mit derselben war auch zugleich die Andeutung verbunden, daß man die Erwartung hege, Preußen werde sich bei den pariser Konferenzen durch denjenigen Staatsmann vertreten lassen, welchem die Weisheit des Königs die oberste Leitung seiner auswärtigen Politik anvertraut hat.

[Der Trauergottesdienst bei Beerdigung des Hrn. von Hinckeldey] fand in dem zur Wohnung des Verstorbenen gehörenden Saale statt, dessen tiefen und schmerzlichen Eindruck wir kaum zu schildern vermögen. Die unglückliche Wittwe mit ihren hier anwesenden Kindern und die Schwester des Verstorbenen knieten am Sarge, nur mühsam unterstützt von den übrigen Mitgliedern der Familie. Des Königs Majestät und die Prinzen des königl. Hauses standen erschüttert an der Leiche ihres treuen Dieners, und Se. Majestät vermochten nicht, Ihre Thränen und Ihren tiefen Schmerz zu unterdrücken. Nur einer kleinen Anzahl von Theilnehmern war es bei der beschränkten Räumlichkeit vergönnt, Zeugen dieser ergreifenden Scene zu sein. Ein Gesang des königlichen Domchors, unter Leitung seines Direktors, zum Theil von Posaunen begleitet, eröffnete den Gottesdienst. Die Leichenrede hielt, nach dem ausdrücklichen Willen des Verstorbenen, der Prediger Blanck. Ein Gesang und inbrünstiges Gebet beschlossen den kirchlichen Akt. Der wesentliche Inhalt der tief ergreifenden Rede des Geistlichen war folgender:

„Ein erschütterndes Ereigniß hat uns in diese Räume geführt, in welchen seit einigen Tagen heiße Thränen treuer Liebe im gerechten Schmerze fließen. Wir sind hier um den Sarg des Mannes versammelt, welcher der Gegenstand unserer Hochachtung, Ergebenheit und Liebe gewesen, und der eigene Schmerz, den wir fühlen, vermischt sich in treuer Theilnahme mit dem Wehklagen der Gebeugten, welche in dem Vollendeten den zärtlichen Gatten, den sorgsamen hingebenden Vater, den liebenden Bruder verehren. Das gepreßte Herz würde sich gern durch Worte Luft machen, hier aber möchten Worte nicht mehr zureichen. An diesem Sarge können wir uns nur in die Augen schauen und uns die Hand drücken, um zu verstehen, was wir empfinden. Versuchen wir nochmals, uns ein Bild von dem aufzurollen, was der Verklärte in seiner amtlichen Stellung, im Kreise seiner Familie, im Kreise seiner Freunde und als Glied der christlichen Gemeinde gewesen. Das amtliche Leben des Entschlafenen hatte nur einen hervorragenden Zug, das ist die Treue, treu dem Könige und Herrn, treu seinem Eide. In bedeutsamer Zeit durch königliches Vertrauen auf eine wichtige Stelle berufen, hat er ohne Menschenfurcht und ohne Menschen-Gefälligkeit seine schweren Pflichten beharrlich erfüllt, und fern von jedem Eigennutz nur das Beste des Staats und vorzüglich dieser Stadt herbeizuführen sich bemüht. Unser heißgeliebter König und Herr zählte ihn daher auch zur Zahl seiner treuen Diener, und die Thränen, welche der theuere König ihm hier vor unseren Augen nachweint, sie sind der schönste Denkstein, welcher dem Entschlafenen zu Theil werden kann. Wer aber während des Lebens desselben noch nicht gewußt haben sollte, in welcher Anerkennung er bei seinen Mitbürgern stand, der möge die Augen öffnen und sehen, welchen Anblick unsere Stadt heute darbietet, und was hier vorgeht u. s. w."

Nach Beendigung der Feier vermochte man nur schwer die unglückliche Familie von dem Sarge des theuren Entschlafenen zu trennen. (Zeit.)

Oesterreich.

✓ **Wien,** 12. März. Schon seit vorigem Jahre hat sich eine Gesellschaft ungarischer Kavaliere vereinigt, um die von dem Staate begonnene Eisenbahn von Szolnok nach Debreczin mit einer Flügelbahn nach Großwardein anzukaufen und den Bau weiter fortzusetzen und die so wichtige Theißbahn in Angriff zu nehmen. An der Spitze des Unternehmens hatten sich Herzog August von Koburg-Gotha und Fürst Paul Esterhazy, dann die Mitglieder der gräflichen Häuser Andrassy, Zichy, Appony, Karoly, Hunyady, Waldstein, Barkazy gestellt. — Ungeachtet wiederholter Versuche, gelang es aber dem ungeachtet nicht, das bedeutende Kapital aufzubringen. Vor Kurzem trat nun die erwähnte Gesellschaft mit Moritz von Haber, dem Bruder des Gründer der österreichischen Kreditanstalt in Unterhandlung, und da an der Rentabilität des Unternehmens kaum ein Zweifel besteht, indem eben die von der Gesellschaft zu übernehmende Eisenbahnlinie, das wichtigste Mittelglied in dem ungarischen Eisenbahnnetze ist, so fanden sich unter der Aegide des hervorragenden Bankiers bald die Mittel, um das Projekt zur Ausführung zu bringen. Moritz von Haber gelang es, binnen 10 Tagen mit Zuhilfenahme des Telegraphen wirklich vierzig Millionen Gulden zu dem Unternehmen sicher zu stellen, und es haben sich daran vorzugsweise mitteldeutsche und berliner Häuser und im sehr bedeutenden Maßstabe schlesische Bankiers betheiligt. Denn bei dem Umstande, als nach dem Projekte die Bahn von Debreczin nordwärts bis Kaschau und später über Eperies und Dukla bis zum Anschlusse an die galizische Bahn gebaut werden soll, so ist eben dieses Unternehmen von großer Wichtigkeit für Schlesien, welches eben in neuester Zeit am meisten das Bedürfniß zu einer raschen und beschleunigten Verbindung mit den ungarischen Getreidemärkten empfunden hat. Die Flügelbahn bis Großwardein soll seiner Zeit südwärts bis Arad weiter geführt werden, und aus diesem Grunde die Gesellschaft den Titel „Kaschau-Arader-Bahn" annehmen. Seit einigen Tagen cirkulirt ein Prospektus des großartigen Eisenbahnunternehmens. Die Konzession selbst wird von Seite der Regierung erwartet, und die Uebernahme der begonnenen Staatsbahn von Szolnok nach Debreczyn, wozu bereits eine Summe von 3½ Millionen Gulden verwendet wurde, unterliegt gleichfalls keinem Anstande. — Das Statut der Landesvertretungen liegt bereits vollständig ausgearbeitet im Ministerium des Innern. Es ist übrigens nicht richtig, daß dasselbe erst den Statthaltereien zur Begutachtung vorgelegt wurde. Letztere ist bereits erfolgt und es handelt sich gegenwärtig nur noch um die kaiserliche Sanktion.

♂ **Wien,** 12. März. Der tragische Tod des Herrn v. Hinckeldey hat hier die größte Sensation erregt, und namentlich ist unser ehrenwerther Chef der obersten Polizeibehörde, General von Kempen, darüber tief betrübt, denn er verlor in dem Dahingeschiedenen einen lieben Freund. Beide Männer haben in der letzten Zeit ihrer Amtsthätigkeit ein bleibendes Denkmal gesetzt, denn ihnen verdankt man die liberale Paßordnung, welche demnächst promulgirt werden wird. Diese Paßordnung wird für ganz Deutschland giltig sein und namentlich auf den Oesterreicher wohlthätig wirken, dessen Freizügigkeit bisher so sehr begrenzt gewesen. Der neuen Paßordnung zufolge sollen die Pässe der Polizeibehörden von Wien und Berlin in Zukunft in ganz Deutschland und Oesterreich keines Visa mehr bedürfen. Herr v. Bruck ist einer der Mitschöpfer der neuen Paßordnung und wollte uns damit wahrscheinlich ein Pendant zur Gewerbefreiheit geben. — Große Reduktionen in der Armee stehen bevor, und die subalternen Offiziere, denen dadurch jede Aussicht auf Vorrückung genommen wird, quittiren in Masse und suchen im Civildienst unterzukommen, was auch den meisten gelingt. Den Infanterie-Offizieren, welche überzählig werden, ist es nun auch gestattet, in die nicht reduzirbaren Spezialwaffen mit Rang überzutreten. — M. G. Saphir wendet alle möglichen Mittel an, um den Sturm, der sich von Seiten der jüngeren literarischen Generation gegen ihn erhoben, zu beschwören. Er hat zu diesem Zwecke bei einer hohen Frau um eine Audienz angesucht, um auf diese Weise vielleicht das Schweigen seiner Gegner zu erwirken. — Ueber die Konferenzen verlautet nichts, auch nicht das leiseste Gerücht. Die vom Grafen Buol verlangten neuen Instruktionen in Betreff der Donaufürstenthümer sind von hier abgegangen.

♒ **Wien,** 13. März. Man will hier mit Bestimmtheit wissen, daß bei der heutigen pariser Konferenz der Waffenstillstand auf weitere vier Wochen, mithin bis 30. April, verlängert werden soll.

Wir erfahren, daß die Kreditbank von den übernommenen Aktien der Westbahn einen Theil an die Aktionäre der Kreditbank überlasse, und zwar der Art, daß auf 10 Kreditbankaktien 1 Westbahnaktie al pari kommt. — Die Konzession zur Uebernahme und zum Ausbau der lombardisch-venetianischen Eisenbahnlinie in Verbindung mit den Bahnen von Mittel-Italien dürfte heute (13.) die allerhöchste Bestätigung erhalten. Die Gesellschaft übernimmt die bereits bestehenden Bahnen um den Preis von 60 Millionen Franken, zahlbar in 6 Jahren ohne Interessen. Nach Ablauf dieser Frist soll noch eine Zuschlagszahlung von 16½ Millionen Franken stattfinden, wenn der Rein=

ertrag 7 Prozent übersteigt. Das Gesammtkapital von 250 Millionen Franken wird von der Regierung mit $5\frac{2}{10}$ Prozent garantirt. Die Konzession lautet auf 90 Jahre und die verschiedenen Linien müssen in der Zeit von 2—3 Jahren vollendet sein.

Frankreich.

Paris, 11. März. Heute hat der Kongreß keine Sitzung gehalten, aber es haben verschiedene Privatkonferenzen der Bevollmächtigten stattgefunden. Lord Clarendon begab sich gegen 2 Uhr mit Lord Cowley ins Hotel Bristol, um Herrn von Buol einen Besuch abzustatten. Als mich gegen $3\frac{1}{2}$ Uhr mein Weg über dem Place Vendome führte, stand die Equipage Lord Cowleys noch vor dem Hotel des österreichischen Ministers. Nach Allem, was man hört, hat gestern das Friedenswerk bedeutende Fortschritte gemacht, und dieser Besuch des englischen Ministers bei seinem österreichischen Kollegen möchte auch günstig gedeutet werden dürfen. — Der Minister des Aeußern gab gestern sein zweites großes Diner, dem außer den Bevollmächtigten auch die Chefs aller am Hofe der Tuilerien beglaubigten Missionen beiwohnten. Nach dem Diner war Empfang und musikalische Soiree. Die Herren Mario, Roger, Bonnechée, Zuchini und die Damen Cabel, Grisi und Borghi-Mamo wurden von der eben so zahlreichen als glänzenden Gesellschaft lebhaft applaudirt.

Man versichert heute mit der größten Bestimmtheit, daß der Kongreß alle wichtigen Fragen geordnet habe, und daß der Vertrag in wenigen Tagen unterzeichnet werden würde. — Seitens der Regierung sucht man Alles zu beseitigen, was die auf den Friedenskonferenzen tagenden russischen Bevollmächtigten unangenehm berühren möchte. So wie eben erst eine russenfeindliche Broschüre unterdrückt wurde, die von einem ehemaligen Mitarbeiter der „Presse" (jetzt im Haushalte des Prinzen Napoleon angestellt) herrührt, so ist auch in Toulouse und in allen Departements die Aufführung des Stückes „die Kosaken" verboten und auch dem „Charivari" untersagt worden, russenfeindliche Karrikaturen zu veröffentlichen. — Prinz Stourdza, Ex-Hospodar der Moldau, feierte vorgestern in seinem hiesigen Hotel die Anwesenheit des Großvezirs und seiner türkischen Begleitung durch ein glänzendes Banket. Ein mit Gas beleuchteter geräumiger Wintergarten, wo die herrlichsten Blumen prangten, bot einen zauberischen Anblick. Auf den riesigen Blättern exotischer Gewächse las man in goldnen Buchstaben: „Es lebe der Sultan und sein Großvezir Ali!"

Es ist jetzt fest bestimmt, daß der Papst der Taufpathe des kaiserlichen Kindes sein wird. Die Taufe wird im Monat Juni stattfinden. Ueber die Ausstellung des kaiserlichen Kinderzeuges in der Straße Vivienne, zu der wegen des gewaltigen Andranges jetzt nur die mit Karten versehenen Personen Eintritt haben, liest man in den Journalen einige Mittheilungen. Im ersten der drei Säle, welche die Ausstellung einnimmt, befinden sich alle zur Nachttoilette gehörigen Gegenstände, so wie im zweiten die Mützchen, die Fußbekleidung und die Ausstattung der Amme. Im dritten Sale sind die für die Tages-Toilette bestimmten Gegenstände ausgestellt. Fast jeder Artikel ist in zwölf Dutzenden vorhanden. Die Mäntel sind von blauem oder weißem Atlas, die Kleidchen von mechelner Spitzen; die Taufrobe von alençoner Spitzen wird allein auf 25,000 Fr. geschätzt. Im dritten Salon befindet sich auch die Wiege von weißem Sammt, mit reicher Stickerei in Gold. Die Decke dieser Wiege, die mit der von der Stadt Paris zum Geschenk bestimmten nicht zu verwechseln ist, wurde aus den kostbarsten alençoner Spitzen verfertigt. Der gesammte Inhalt der drei Säle soll weit über eine halbe Million Franken kosten. — Die Präfekten der Departements, welche im Briefe des Kaisers an den Marschall Vaillant wegen der schlechten Rekrutenrevision einen Verweis erhalten haben, sind durch den Telegraphen nach Paris berufen worden. — Nach einem Berichte des Kriegsministers, Marschall Vaillant, über die Rekrutirung der Armee im Jahre 1854 betrug der Aktivstand der französischen Armee am 1. Januar 1855 an Unteroffizieren und Soldaten 507,432 Mann. Unter diese Zahl sind der Generalstab, die Militärintendanz, die Platzstäbe, die Stäbe der Artillerie und des Geniewesens, die Gendarmerie, die Offiziere aller Waffengattungen, die Thierärzte, die Konstruktionsparks, der Administrationsdienst und die Kinder, im Ganzen 47,857 Köpfe nicht inbegriffen. Von den ausgehobenen 140,000 Mann des Kontingents wurden 7915 Mann an die Seearmee und 132,085 an die Landarmee vertheilt.

Großbritannien.

△ **London,** 10. März. Die Situation des Lord Palmerston wird uns von kundiger Seite dahin geschildert, daß er machtlos und widerstandlos sich der Friedensströmung überlassen hat, welche seit dem 16. Januar einsetzte und seitdem von Tage zu Tage an Stärke gewann. Der Friede ist unvermeidlich geworden, so heißt jetzt das Losungswort der Anhänger des Premier. Die Verlegenheiten der englischen Diplomaten entspringen diesmal nicht aus der Hartnäckigkeit, mit welcher der Gegner sich an einzelne Formeln und Ausdrücke festklammert, sondern aus der Bereitwilligkeit, mit welcher der Feind Zugeständnisse macht und in der Ziehung von Konsequenzen eher entgegenkommt als zurückweicht. Die Fülle der Friedenswohlthaten schüttet sich so rasch über Clarendon und Palmerston aus, daß sie fast betäubt werden, daß sie keine Hände finden, um die Güter, die man ihnen so gefällig bietet, zu umspannen, und daß sie mit Schrecken den Augenblick nahen sehen, wo sie mit dem, was sie gewonnen, vor das Publikum treten werden. Geht das so fort, so wird bald die Reihe an den Engländern sein — nicht zu fordern, — sondern wider die ausnehmende Artigkeit des Gegners zu protestiren, und gegen die Geschenke, die sie in Pausch und Bogen erhalten, einzelne Einwendungen zu erheben. Nesselrode und sein Stab haben durch die Gewandtheit, mit der sie sich an die Spitze der friedlichen Insurrektion Europa's stellten, die englischen Minister vollständig aufs Trockene gesetzt.

Anfänglich hatte Lord Palmerston die Hoffnung gehegt, daß das russische Kabinet an den Konzessionen des 16. Januar deuten und auf diese Weise England Gelegenheit bieten werde, die Verhandlungen wegen der hinterhaltigen Gesinnung Rußlands abzubrechen. Auch schien die Depesche Nesselrode's, welche als Dank für die Nachgiebigkeit Rußlands eine gleich versöhnliche Haltung Europas in Anspruch nahm, solch eine Hoffnung zu rechtfertigen. Bald jedoch hat man in Petersburg eingesehen, daß man den englischen Rivalen nur entwaffnen könne, wenn man die am 16. Januar betretene Bahn konsequent verfolge; der Appell an die Milde Europas wurde daher fallen gelassen, und die russischen Bevollmächtigten erhielten die Instruktion, ohne Zucken und Zagen der Auslegung, die man in Paris den fünf Punkten geben werde, beizustimmen. Die zuverlässigsten Nachrichten aus der französischen Hauptstadt melden demnach, daß Orloff und Brunnow es sich angelegen sein lassen, jede Schwierigkeit, die hervortreten möchte, zu ebnen. Die petersburger Diplomaten schwimmen in der Friedensströmung obenauf und voran.

Eine zweite Hoffnung Lord Palmerstons rechnete auf die Kriegspartei in St. Petersburg. Die patriotischen Russen, dachte man, werden es nicht zugeben, daß ihr Vaterland eines Gebietes, das es durch harte Kämpfe gewonnen, beraubt werde; sie werden den Verlust der Donau für eine Beleidigung der russ. Ehre erklären; sie werden die Diplomatie, welche die Interessen Rußlands verrathe, aus der Macht zu drängen suchen und die Politik des Widerstandes bis zum letzten Blutstropfen proklamiren. Aber auch diese Hoffnung ist grundlos. Wie wir vernehmen, beschränkt sich die russische Kriegspartei auf dasselbe Verfahren, welches Palmerston selber beobachten muß, auf das Abwarten und Zusehen. Sie ist nicht organisirt genug, um in den Gang der Dinge eingreifen zu können; sie ist nicht entschieden genug, um die Veranlwortlichkeit für eine Fortführung des Kampfes auf ihre Schultern zu nehmen; sie mißtraut den Mitteln des Landes, und vor dem unvermeidlichen Schicksal kann sie sich höchstens in einen Protest, der die Sachen nicht ändert, noch in eine erfreulichere Richtung zwingt, retten. Ueberdies glaubt sie das Spiel Nesselrode's zu durchschauen: ihr bleibt noch dieselbe Aussicht, welche den Lord Palmerston hält, daß nämlich nach dem Abschluß des Friedens erst die wahren Schwierigkeiten das Haupt erheben werden.

Im Laufe dieses Monats wird unter allen Umständen ein Friedensinstrument zur Unterzeichnung fertig sein. Aber wenn man nun die fünf Punkte in einen Traktat gebracht hat, wenn der Augenblick da ist, wo man das gewonnene Gut bei Lichte betrachten und fragen muß, ob es auch die Wohlthaten, die man sich von ihm versprach, gewähre, dann wird die schwierige Aufgabe entstehen, dem formell erreichten Frieden wirkliches Leben mitzutheilen. Europa hat schon einmal die Aufgabe gehabt, einen Krieg, in den es gedrängt war, zu definiren, und es fand stets, daß am Boden des Krieges die Unlust zu einem Kampfe auf Leben und Tod, die Unmöglichkeit einer Selbstzerfleischung der konservativen Interessen, kurz das Friedensbedürfniß liege: nun wird es die Aufgabe haben, einen Frieden, in den es sich gedrängt hat, durchzuführen: — wird es da vielleicht finden, daß auf seinem Grunde die Verstimmung, der Zwiespalt der Interessen, kurz der Krieg liege? Wenn das Friedensinstrument unterzeichnet ist, soll man zur thatsächlichen Regulirung der bessarabischen Grenze Rußlands, zur Konstituirung der Donaufürstenthümer, zur Befreiung der Donau durch „europäische Institutionen", zur Reduzirung der türkischen Flotte, zur Neubildung des türkischen Reiches schreiten. Die Räumung der Donau-Fürstenthümer, des Bosporus, der Dardanellen, die Emanzipation der Ostsee, die Errichtung des englisch-französischen Bündnisses auf neuer Grundlage, die Regelung Italiens, welche der kriegbereite König von Sardinien anregen wird, das liegt noch den Mächten ob. Wäre es nicht möglich, daß Rußland sich schadenfroh beiseite hielte, um zuzusehen, wie Europa sich mit jenen Arbeiten, in die Rußlands Politik verwickelt hat, abmühe?

Es giebt Leute, die dem petersburger Kabinet zutrauen, daß es solch eine Politik im Auge hatte, als es den Pfad der neuerlichen Konzessionen betrat. Europa sich in den Verlegenheiten, die der Friede schaffen muß, verwickeln zu lassen und den Augenblick abzuwarten, wo es die Initiative wieder ergreifen kann, das wäre eine Politik, die ganz zu dem traditionellen System Petersburgs stimmen würde. Doch wird mir gesagt, daß die russischen Diplomaten bereits in Paris versichert haben, wie Rußland weit entfernt sei, aus seiner retirirten Haltung Vortheil ziehen zu wollen, und daß die Forderung, ein russisches Truppenkorps in Scutari garnisoniren zu lassen, ausdrücklich unter der Betheuerung erhoben sei, um dem Westen zu zeigen, wie Rußland keineswegs sich vor den praktischen Aufgaben, die der Friede in seinem Schooße birgt, zurückziehen wolle.

Unter den Papieren über den Fall von Kars erscheint uns eine Depesche, die General Simpson am 16. Juli 1855 an Lord Stratford richtete, äußerst wichtig. Simpson erzählt darin, daß Omer Pascha von den verbündeten Generalen verlangt habe, einen Theil der Truppen von der Krim nach Asien zu transportiren. Da seine Vorstellungen keinen Eindruck machten, habe er seine Absicht angekündigt, nach Konstantinopel zu gehen und an das Urtheil der Pforte zu appelliren. General Simpson bittet nun den Lord Stratford, „seinen mächtigen Einfluß anzuwenden, damit die Meinung Omer Pascha's nicht die Ueberhand gewinne." Man sieht hieraus, wie der engl. Chefkommandeur, der sichtlich nicht ohne londoner Instruktionen handelte, mit Lord Stratford zusammen arbeitete, um das Resultat, das endlich im November eintrat, herbeizuführen.

London, 11. März. Die Königin, Prinz Albert und die Prinzeß Royal speisten gestern Abend bei der Herzogin von Cambridge; zu der zahlreichen Tischgeschellschaft gehörten der Herzog von Newcastle, Lord Landsdowne, Lord Granville, Graf Kielmannsegge u. A. m. — Lady Palmerston ist von ihrem neulichen Unwohlsein wieder hergestellt. — Prinz Viktor von Hohenlohe stattete gestern einen Besuch bei Ihrer Majestät in Buckingham-Palace ab und begab sich darauf nach Frogmore, dem Landsitze der Herzogin von Kent.

In Woolwich dauern die Kriegsrüstungen ununterbrochen fort. Vorige Woche gingen 12 Extra-Bahnzüge mit Gepäck, Lafetten und 580 Artilleriepferden aus dem Arsenal direkt nach Southampton und der Krim ab. Auch aus Leeds sollte gestern eine Batterie nach Liverpool zur Einschiffung nach dem Osten abgehen, und mehrere Batterien sind aus Irland eben dahin beordert. In Grennock (Clide-Mündung) haben Messrs. Scott u. Sons am Sonnabend ein neues Mörserboot von 900 Tons Last und einem 1000 Bomben nebst Pulver u. s. w. fassenden Magazin vom Stapel gelassen. Nach der Ostsee sind beordert: The Cuckoo (3 Kan.), Rad-Dampfer; The Tartar (20 Kan.), Schrauben-Korvette, die jetzt in Sheerneß Vorräthe an Bord nimmt; The Vigen (6 Kan.), Schrauben-Aviso-Kanonenboot, an dessen Vollendung in Sheerneß (Themse-Mündung) gearbeitet wird, und der Amphion (34 Kan.), Schrauben-Fregatte, welche am Sonntage von Sheerneß ausgelaufen und vorläufig nach Kiel bestimmt ist. — In Spithead lief gestern eine dänische Korvette ein.

Sir William Codrington hat im Lager vor Sebastopol am 25. Febr. einen Tagesbefehl erlassen, der einiges Aufsehen macht. Der Oberfeldherr will gehört haben, daß eine englische Zeitung die Festungswerke von Kertsch auf das genaueste beschrieben hat. So veraltet und unrichtig die Skizze sein möge, könne sie nur dem Feinde nützen, wenn sich auch der Schreiber einbilde, „daß dergleichen für das Interesse oder die Unterhaltung des englischen Volkes nothwendig sei." Englands Volk hat zu viel gesunden Menschenverstand, um zu wünschen, daß die Interessen der Armee durch einen gedankenlosen Zeitungs-Korrespondenten oder sonst Jemanden, der sich gedruckt sehen will, verrathen werden. Der Oberfeldherr ermächtigt daher den General Vivian, das Individuum verhaften und ohne Weiteres fortschicken zu lassen, wofern der General nicht Grund zu glauben hat, daß die Thorheit nicht wieder vorfallen wird.

Die „Times" macht sich über diesen Tagesbefehl des schreibseligen Feldherrn weidlich lustig. Nachdem sie versichert, sich keiner Beschreibung der Festungswerke von Kertsch erinnern zu können, die irgend ein Blatt gebracht hätte, fügt sie hinzu, daß die Sache a priori unwahrscheinlich sei. Nur ein Offizier, kein Zeitungskorrespondent, hat Mittel, die Gelegenheit und die Fachkenntniß, eine solche Indiskretion zu begehen. Sir William Codrington (dessen Styl in der That seine komischen Reize hat) sei des Waffenstillstands müde, und beginne den Frühjahrs-Feldzug mit einer Operation gegen die Presse. Im Grunde scheine er als Konkurrent der Korrespondenten auftreten zu wollen. (Eine sarkastische Anspielung auf die Depesche, in der er die Sprengung von Fort Nikolaus so poetisch zu beschreiben suchte.)

Die Todtenschau-Geschworenen brachten heute die vertagte Untersuchung über John Sadleir's Tod zum Schluß und ihr einstimmiger Spruch lautet dahin, daß Sadleir bei vollkommenem Bewußtsein war, als er Hand an sich legte; daß er demnach als felo de se, d. h. als (verbrecherischer) Selbstmörder zu betrachten ist.

Das Komite der Mayors von England beschloß heute in einem Meeting in Westminster, die nöthigen Schritte zu thun, damit die gestern zum zweitenmal gelesene Polizeibill bei der Ausschußberathung des Unterhauses nach Kräften bekämpft und in ihren anstößigen Theilen gründlich abgeändert werde.

[Parlaments-Verhandlungen vom 10. März.] Oberhaus-Sitzung. Der Earl von Malmesbury zeigt an, wenn der Waffenstillstand zwischen England und Rußland am 31. März abgelaufen sei, so werde er die Aufmerksamkeit des Hauses auf die den Fall von Kars betreffende Korrespondenz lenken. Der Earl von Derby zeigt an, er werde in der nächsten Sitzung an Lord Panmure eine Frage über grobe Betrügereien richten, die gelegentlich eines Kontraktes, welcher die Lieferung von Mörsern an das Feldzeugamt zum Zweck gehabt, vorgekommen seien. Eine von der Regierung eingebrachte Bill über die Verpachtung und den Verkauf von Gütern geht hierauf durchs Komite.

Unterhaus-Sitzung. Sir G. Grey beantragt die zweite Lesung der Bill, welche eine Verbesserung des Polizei-Wesens in den englischen Grafschaften und Burgflecken bezweckt, indem sie ein gleichförmigeres und mehr allgemein giltiges System, als das gegenwärtig vorhandene, einzuführen sucht. C. Forster beantragt als Amendement die Hinausschiebung der zweiten Lesung bis über 6 Monate. Kapitän Scobell unterstützt das Amendement und bezeichnet die Bill als gewaltthätig, tyrannisch und unenglisch. Bei der Abstimmung wird das Amendement mit 259 gegen 106 Stimmen verworfen, wonach die zweite Lesung der Bill erfolgt.

[Der neue Vergiftungsprozeß.] Der neue Vergiftungsfall in Leeds mit Strychnin (Mrs. Dove soll angeblich durch ihren Mann, einem wohlhabenden Rentier, getödtet sein) ist nun vor das Geschwornengericht des Todtenbeschauers gebracht worden. Die chemische Untersuchung hat Strychnin im Magen und den Eingeweiden so gut nachgewiesen, als das nur möglich ist. Wenn übrigens der Mann nicht unschuldig und ein unglücklicher Zufall im Spiele ist, ist er der unverschämteste Verbrecher, den es je gegeben hat. Er hat das Strychnin offen in der Apotheke eines der Aerzte selbst gekauft, die die Frau behandelt haben, angeblich, um Katzen zu vergiften. Dabei hat er sich lange über den Palmerschen Fall, und die Schwierigkeit, Strychnin zu entdecken, unterhalten. Auch hat er es der Frau selbst gezeigt und sie gewarnt. Wenn das Berechnung ist (man wagt es kaum zu glauben), könnte das Verfolgen eben des Palmer'schen Prozesses sie in seinem Kopfe erzeugt haben, Er dürfte sich aber doch in diesem Falle verrechnet haben. Die Untersuchung ist noch nicht beendigt.

Amerika.

Newyork, 27. Februar. [Die Differenzen mit England.] Im Senate zu Washington beantragte neulich Mason eine Resolution, welche den Präsidenten ersucht, die auf die englischen Werbungen bezügliche Korrespondenz mit der britischen Regierung vollständig vorzulegen. Er hob hervor, daß die von Lord Clarendon im englischen Oberhause gethanen Aeußerungen geeignet seien, dem amerikanischen Volke eine falsche Vorstellung von der Sache beizubringen, wenn auch nicht die andere Seite gehört werde. Caß nahm keinen Anstand zu erklären, daß er abermals Behauptungen habe aufstellen hören, die mit den Thatsachen so durchaus in Widerspruch ständen, wie die Lord Clarendons. Aus der gerichtlichen Prozedur gegen die britischen Agenten suchte er nachzuweisen, daß es der britischen Regierung nicht gelingen werde, die Mitschuld von sich abzuwälzen. Die Resolution ward schließlich angenommen. — Gestern hielt Bell aus Tennessee eine Rede über die central-amerikanische Frage und bemerkte, er fürchte keinen Krieg, so lange die Männer, in deren Hand die Geschicke Englands und Amerikas lägen, nicht den Verstand verlören. Im Ganzen glaubt man hier nicht an einen Krieg mit England, nur von einer Suspension der diplomatischen Beziehungen ist oft die Rede, und die Nachricht, daß der englische Gesandte Crampton, der durch die Werbungen bekanntlich stark kompromittirt ist, seine Pässe erhalten habe, taucht immer wieder von neuem auf.

Washington, 23. Febr. Die heute hier eingetroffenen Depeschen Buchanan's haben keine besondere Wichtigkeit, außer in so fern, als sie zeigen, daß noch Alles auf dem alten Flecke steht. Wenn die centralamerikanische Streitfrage durch ein Schiedsgericht entschieden werden soll und wenn man nach einem Schiedsrichter sucht, so würde ich beiden Nationen als einen solchen jene unabhängige, wenn nicht souveraine Macht, die londoner „Times" empfehlen, deren Ansichten über diesen Gegenstand mehr auf dem gesunden Menschenverstande, als auf Vorurtheil beruhen. Trotz aller geschichtlichen Ueberlieferungen wird Großbritannien offenbar früher oder später allen Ansprüchen auf irgend einen Theil des central-amerikanischen Gebietes entsagen müssen, jene nach unseren Besitzungen am stillen Meere führende Straße wird amerikanisirt werden, und die Anwesenheit britischer Autorität daselbst wird eine fortwährende Quelle von Reibungen und Händeln sein."

Dem „Boston Courier" wird aus Washington, 25. Februar, geschrieben: „Wie man heute Abend vernimmt, wird Herr Crampton seine Pässe erhalten, und damit wird der diplomatische Verkehr zwischen England und den Vereinigten Staaten abgebrochen sein, da England, sobald es jene Nachricht erfährt, sich weigern wird, unseren Gesandten zu empfangen." Unterm 26. Februar schreibt derselbe Korrespondent: „Die Aufregung, welche durch die am Sonntage mit den Dampfern Atlantic und Asia eingetroffenen Nachrichten hervorgerufen wurde, ist durch die Versicherung beschwichtigt worden, daß die letzten Depeschen, welche die Regierung empfangen hat, nichts enthalten, was geeignet wäre, die Hoffnung auf eine friedliche Schlichtung unserer Differenzen mit England zu vermindern, obgleich in unseren Beziehungen zu jenem Lande seit den mit der Canada eingelaufenen Nachrichten keine wesentliche Aenderung eingetreten ist." — Herr Dallas, der neu ernannte Gesandte am englischen Hofe, wird nächstens seine schriftlichen Instruktionen erhalten. Bisher hat er blos mündliche Besprechungen mit der Regierung über seine zukünftige Thätigkeit gehabt. — Der Geburtstag Washington's (22. Februar) ist in diesem Jahre mit größerem Glanze als gewöhnlich, gefeiert worden.

Halifax, 28. Februar. Aus Washington wird unterm heutigen Datum telegraphirt: „Es heißt hier, Crampton habe nunmehr wirklich seine Pässe erhalten. Walker hat das ganze Mosquito-Gebiet Nicaragua einverleibt. Vom Pacific hört man noch immer nichts."

Provinzial-Zeitung.

♂ **Breslau,** 14. März. [Verschiedenes.] Die Prüfung aller Klassen der höheren Bürgerschule am Zwinger findet am 17. und 18. März, die Ausstellung am 15. und 16. März statt. Der Direktor genannter Realschule, Herr Dr. Kletke, ladet dazu in einem von ihm verfaßten „Jahresbericht" ein, dem eine sehr interessante Abhandlung des Herrn Oberlehrer Dr. Adler: „zur ältesten Geschichte Schlesiens" vorangeschickt ist. Außer dem allgemein-wissenschaftlichen Werth dieser schätzbaren Abhandlung hat sie noch ein besonderes Interesse für alle Schlesier, da sie ein möglichst helles Licht über die Ur-Einwohner unserer Provinz verbreitet, und es wäre zu wünschen, daß die den Prü-

fungs-Programmen gewöhnlich vorangehenden Abhandlungen sich ähnliche Gegenstände von allgemeinerem Interesse zum Vorwurf nähmen. Jeder Gebildete wird dem Herrn Verfasser Dank für diese schätzenswerthe Arbeit wissen. — Von den unter „Schulnachrichten“ von dem Direktor mitgetheilten Vorgängen ist seiner Zeit in unserm Blatte das Meiste erwähnt worden. Wir heben aus dem am Schlusse derselben noch Gesagten nur hervor: daß die durch den Erweiterungsbau gewonnenen Lokalitäten vollkommen ihrem Zwecke entsprechen. Das am Zwingerplatze mit 16 Fenster Front nach Süden gelegene, außer dem Erdgeschoß noch in drei Stockwerken emporsteigende Schulgebäude enthält außer 3 Wohnungen 12 geräumige, helle, hohe und trockne Lehrzimmer, ein Konferenz-, ein Bibliothek-, ein Modellir-Zimmer, ein naturhistorisches Museum, ein mit trefflichen physikalischen Instrumenten ausgestattetes, neben einem höchst praktisch eingerichteten Hörsaale gelegenes Kabinet, einen schönen Prüfungssaal, zwei große mit Modellen und Vorlagen reichlich ausgestattete, höchst vortheilhaft gelegene Zeichnensäle, endlich ein mit Oefen, einer Wasserleitung, Gaszuleitung, Arbeitstischen, chemischen Apparaten und Chemikalien versehenes, für 60 arbeitende Schüler bequem eingerichtetes Laboratorium, wie es höchstens die wiener Realschulen aufzuweisen haben. Im Sommerhalbjahre 1855 besuchten die Anstalt 652 und im Winterhalbjahre 1855—56 656 Schüler. Die Mittheilungen über den Lehrplan und den ertheilten Unterricht sind von großer Ausführlichkeit. Die Lehrmittel sind in so reichlicher Weise, wie bei keiner andern Anstalt, vermehrt worden. An der Anstalt wirken 25 Lehrer.

Die diesjährigen öffentlichen Prüfungen der katholischen Pfarr- und Elementarschulen finden in folgender Ordnung statt: die Pfarrschule zu St. Nikolai am 15. d. M., zu St. Maria auf dem Sande am 17., Domschule am 18., zum heil. Kreuz am 18., Nachmittags, zu St. Matthias am 19., Elementarschule Nr. 5 am 28., Armenhausschule am 28., Nachmittags, zu St. Dorothea am 3. April, Elementarschule Nr. 1 am 8. April, Elementarschule Nr. 4 am 10. April, die Elementarschule der Ursulinerinnen am 14. und 15. April, zu St. Mauritius am 18. April, zu St. Vincenz am 21. April, Elementarschule Nr. 2 am 22. April, zu St. Michael am 23. April, Elementarschule Nr. 3 am 24. April und zu St. Adalbert am 25. April.

Die Prüfungen der evangelischen Schulen: Armenhausschule am 28. d. M., Elementarschule Nr. 1 am 31. März, 2 am 31. Nachmittags, 3 und 4 am 1. April Vor- und Nachmittags, 5 und 25 am 2. April Vor- und Nachmittags, 24 und 23 am 3. April, 22 und 21 am 4. April, 20 und 19 am 7. April, 18 am 8. April Nachmittags, 17 und 16 am 9. April, 15 am 10. April Vormittags, 14 und 13 am 11. April, 12 und 11 am 14. April, 10 und 9 am 17. April, 8 und 7 am 18. April und 6 am 21. April Vormittags.

Herr Baurath Studt hat das Verdienst, die Errichtung eines städtischen Museums in einer Weise angeregt zu haben, daß ein günstiger Erfolg höchst wahrscheinlich zu erwarten ist. Der Magistrat ist auf das Projekt eingangen, und es soll nun eine aus Magistratualen, Stadtverordneten und anderen geeigneten Persönlichkeiten aus der Mitte der Einwohnerschaft zusammengesetzte Kommission gebildet werden, welche die Mittel und Wege, diese allerdings schwierige Aufgabe zu lösen, gründlich in Erwägung zieht und die nöthigen Maßnahmen dazu einleitet. — Auch das germanische Museum zu Nürnberg hat Aussicht, von hier aus Gaben seitens der Kommune zu erhalten, doch läßt sich für jetzt noch nicht absehen, wie viel und was für welche? da der Magistrat noch nicht Kenntniß hat, ob und welche Doubletten in dem städtischen Archiv und den Sammlungen vorhanden sind. Bei dieser Gelegenheit liegt die Frage sehr nahe: ob denn ein Verzeichniß von den Antiquitäten des städtischen Archivs vorhanden ist? Sollte dies nicht sein, so wäre die Anfertigung eines solchen mindestens eben so dringend, als die jetzt in der Ausführung begriffene Katalogisirung der v. Rhedigerschen Bibliothek.

Der löschpflichtigen Einwohnerschaft Breslaus diene zur Nachricht, daß in Bezug auf die Hinzuziehung der Löschmannschaften angeordnet worden ist: daß, wenn ein Dienstherr oder Arbeitsgeber zugleich mit seinem Dienst- oder Arbeitspersonal zu einem und demselben Feuer beordert worden, er nur die geeignete Reklamation dagegen bei dem Sicherungsamt einreichen darf, um die sofortige Abänderung und Abhilfe dieses Uebelstandes zu erwirken.

** **Breslau**, 14. März. Zu der am 17., 18. und 19. d. M. stattfinnenden Prüfung der Schüler des k. Friedrichs-Gymnasiums ladet Herr Direktor Dr. Wimmer mittelst eines Programms ein, dessen wissenschaftlicher Beitrag „Ad Homeri Odysseae aliquot locos annotationes“ Herrn Prof. Dr. Lange zum Verfasser hat.

Aus den Schulnachrichten entnehmen wir, daß zu Michaelis 230 und resp. 51 Schüler die sechs Gymnasialklassen und die beiden Vorbereitungs-Klassen besuchten, und an Michaelis vier, zu Ostern drei Primaner die Anstalt mit dem Zeugniß der Reife verließen. In den sechs Gymnasialklassen wurde in 18 Lehrgegenständen und 192 Lehrstunden wöchentlich von 14 Lehrern Unterricht ertheilt.

△ [Ein Tanzfest.] Die wichtigsten Annoncen für die Jugend sind beim Herannahen der Winter-Saison die Empfehlungen der resp. Herren Tanzlehrer, und den Schluß der „Tanzstunden“ schließt gewöhnlich ein unvergeßliches Stück Jugendleben, namentlich für Mädchen ab, deren Leben mit den zwei bedeutsamsten Ereignissen: der Confirmation und dem Eintritt in die Tanzstunde begann. Der Tanzlehrer ist daher überall eine wichtige, und wenn er auch die für sein Fach nöthigen Charakter-Eigenschaften besitzt, allgemein beliebte und populäre Persönlichkeit.

Von unseren hiesigen Tanzlehrern nun scheint Herr v. Kronhelm sich die achtungsvolle Zuneigung seiner Schüler und Schülerinnen in ganz besonderem Grade gewonnen zu haben, wie sich am Schluß seines Dinstag-Cirkels (11. März), erwies, zu welchem sich, auf besondere humoristische Einladung außer den dreißig Schüler-Paaren, deren Eltern und eingeführten Gäste zahlreich eingefunden hatten.

Im Verlauf des Abends ordneten sich die, gleichmäßig weiß gekleideten Schülerinnen, je zwei und zwei zu einem Festzuge, welcher den verehrten Lehrer umschlang, ihn mit der Krone des „Verdienstes“ schmückte, und ihm als Beweise der Anerkennung und Zuneigung mehrere, zum Theil sehr kostbarer Geschenke, als: eine große Cylinder-Lampe, zwei Bilder in Gold-Rahmen, eine prachtvolle seidene, mit Gold durchwirkte Tischdecke u. s. w. überreichte. Nach herzlicher Ansprache und Dankrede arrangirte Herr v. Kronhelm, unter Mitwirkung seiner Schülerinnen ein „lebendes Bild“, gewissermaßen ein Schluß-Tableau des sinnigen Festes und der eben so heitern wie lehrreichen Stunden, welche er im Verlauf der Winter-Saison mit seinen Schülern und Schülerinnen verlebt hatte.

= **Breslau**, 14. März. Se. Majestät der König hat mittelst allerhöchster Ordre vom 20. Februar d. J. dem Ober-Kirchenkollegium der von der Gemeinschaft der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner zur Annahme des Vermächtnisses von 2000 Thlr., welches nach dem Testamente des zu Züllichau verstorbenen Rentiers Bergemann an das gedachte Ober-Kirchenkollegium gezahlt und zur Unterstützung von Hilfspredigern und Schülern verwendet werden soll, die landesherrliche Genehmigung ertheilt.

§§ [Eine doppelte Hinrichtung.] Schon bei Anbruch des heutigen kühlen Märzmorgens bemerkte man in der Umgebung des hiesigen Centralgefängnisses eine lebhafte Bewegung. Während die Menge auf dem Kürassier-Reitplatze und vor den Eingängen sich vertheilte, waren einzelne Zuschauergruppen sogar bis aufs Dach des Selencke'schen Instituts hinaufgestiegen. — Im Hauptvestibül des neuen Stadtgerichtsgebäudes hatte sich die Militärwache aufgestellt. Dort erhielten die berechtigten Personen den Eintritt, und begaben sich zuvörderst nach den inneren Räumen, von wo sie mit dem Glockenschlage 7 Uhr nach dem Richtplatze abgerufen wurden. Der Weg dorthin führte durch das Souterrain in die Centralhalle, und von da in den mittleren Gefangenenhof, der von der Stadtseite durch zwei Zellenflügel und von der anderen durch eine hohe Mauer eingeschlossen wird. Hier war bereits auf dem mit vergilbtem Rasen bedeckten Fußboden ein niedriges Gerüst und auf diesem der Block aufgerichtet. Auch der Scharfrichter mit 2 Gehilfen harrte schon seines Dienstes. Die Versammlung bestand mit Einschluß der anwesenden Gerichts- und Aufsichtsbeamten, sowie der Vertreter der Stadtgemeine und einiger Aerzte, höchstens aus 30 Personen, welche durch feierliche Stille die schwere Bedeutung des Augenblickes anerkannte. Zwei Verbrecher, die sich gemeinschaftlich an dem Leben ihrer Mitmenschen vergangen, sollten dafür die gerechte Strafe erleiden,

Der 21 Jahre alte Ochsenknecht Karl Fiebig und der 30 Jahre alte Tagearbeiter Karl Schierlich hatten in der Nacht vom 24. zum 25. Oktober 1853 bei den Bauergutsbesitzer Kinnerschen Eheleuten einen gewaltsamen Einbruch verübt, und außer anderen Sachen und Kostbarkeiten circa 40 Thaler baares Geld geraubt, wobei sie nach vorheriger Verabredung die aus dem Schlafe erwachten Eigenthümer dergestalt mit einer Axt mißhandelten, daß Kinner sogleich, und dessen Ehefrau Tags darauf an den Folgen ihrer Wunden starben. Fiebig legte unmittelbar nach seiner Ergreifung ein umfassendes Schuldbekenntniß ab, ebenso Schierlich, welcher jedoch später und besonders bei der öffentlichen Schwurgerichts-Verhandlung hartnäckig jede Mitwissenschaft leugnete. Nachdem aber beide durch das schwurgerichtliche Erkenntniß vom 12. Mai v. J. des Mordes, resp. der Theilnahme am Morde bei Verübung eines schweren Diebstahls für schuldig, und demgemäß zur Todesstrafe verurtheilt worden waren, soll auch Schierlich wiederum ein reumüthiges Bekenntniß abgelegt haben. Am vergangenen Mittwoch wurde den beiden Delinquenten die allerhöchste Bestätigung des Todesurtheils publizirt. Sie hatten sich nun unter geistlichem Beistande für den Tod vorzubereiten, und durften auch die Abschiedsbesuche ihrer Angehörigen empfangen. Zu Fiebig kam gestern eine Schwester, zu Schierlich dessen Kinder. Sowie im Laufe der Untersuchung zeigte Fiebig auch jetzt ein reuevolleres Benehmen, als sein Mitschuldiger, welcher bis zum letzten Gange mindestens äußerlich eine festere Haltung bewahrte. Sie trugen Beide Sträflingsanzüge, deren sie vor dem Hinrichtungsakte bis zu den Hüften entkleidet wurden.

Fiebig, der zuerst die Richtstätte betrat, war auf den Arm des evangelischen Anstalts-Geistlichen gestützt. Mit gefalteten Händen, die Lippen wie zu einem stillen Gebete bewegt, hörte er fast ausdruckslos die nochmalige Verlesung des Urtheils und der Bestätigungs-Urkunde, worauf er dem Scharfrichter und dessen Gehilfen übergeben wurde. In wenigen Minuten war der tödtliche Streich gefallen, und der Leichnam von einer Abtheilung Sträflinge in den bereit gehaltenen Sarg gelegt. Als der Block vom Blute gereinigt war, wurde Schierlich vorgeführt. Auch dieser war durch den Anstalts-Geistlichen begleitet, und erschien gefaßt mit aufwärts gehobenem Blicke, aber seine Gesichtsmuskeln zuckten krampfhaft, und verriethen eine starke innere Aufregung. Nach abermaliger Publikation des Urtheilsspruchs wurde Schierlich wie sein Mitschuldiger enthauptet und eingesargt. Um 8 Uhr war der traurige Akt beendet und somit der Gerechtigkeit Genüge geleistet.

Eine „Warnung“ von Seiten des Stadtgerichts, welche dem Publikum den doppelten Hinrichtungsakt verkündet, war heute Mittag an allen Straßenecken zu lesen.

✠ **Lissa** bei Breslau. [Seltener Fang.] In der Nacht zum 11. März wurde in dem hiesigen gräflichen Schloßpark an dem Wasser der dicht vorbeifließenden Weistritz eine Fischotter von ganz ungewöhnlicher Stärke und Länge eingefangen, deren schönes Fell einem zoologischen Museum gewiß als große Zierde dienen dürfte. Bei dem außerordentlich schüchternen Wesen dieser höchst schädlichen Thiere erfordert es keine geringe Mühe eines zu fangen, indem sie sich lange Zeit unter dem Wasser oder Eis verborgen halten können, ohne auf die Oberfläche heraufzukommen, und wie es allen Jägern bekannt sein wird, dieselben sehr schwer zu schießen und zu treffen sind. Das Gewicht dieses schönen Exemplars beträgt 23 preuß. Fuß und seine Totallänge incl. Kopf und Ruthe 6 Fuß.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Unsere Stadt hat die Mozartfeier erst am vorigen Sonntage begangen, nichtsdestoweniger ist sie sehr glänzend ausgefallen. — Am 11. d. M. fand die feierliche Grundsteinlegung der neu zu erbauenden Kirche zu Meuselwitz statt.

+ Lauban. Am 7. d. M. wurde auf dem Gottesacker zu Gerlachsheim die Leiche des am 6. Juni v. J. beerdigten Kindes des Häuslers B. in Nieder-Gerlachsheim in Folge der Requisition des königl. Kreisgerichts wieder ausgegraben und vom königl. Kreisphysikus Herrn Dr. Nöldechen und Chirurgus Herrn Müller aus Schönberg untersucht, ob Spuren von gewaltsamer Körperverletzung vorhanden seien. Der Leichnam soll aber so in Verwesung übergegangen gewesen sein, daß sich nichts mehr habe ermitteln lassen. — Der Dominialbesitzer Herr Eichler zu Nieder-Gerlachsheim beabsichtigt eine Dampfmehlmühle und Bäckerei in dem vor vielen Jahren von Hans Bicek erbauten Fabrikgebäude anzulegen. — Da Spuren von Stein- und Braunkohlen vorhanden sind, so sollen in der nächsten Zeit Bohrversuche unter Leitung Sachverständiger angestellt werden. An Absatz dieser Produkte würde es bei dem Vorhandensein der Fabriken zu Marklissa und Beerberg nicht fehlen.

△ Bunzlau. In der am 6. d. M. abgehaltenen Ersatzwahl für die Stadtverordneten-Versammlung hat sich keine absolute Stimmenmehrheit ergeben, weshalb auf den 29. d. M. eine zweite Wahl anberaumt worden ist. Auf die engere Wahl kommen die Herren Vorwerksbesitzer Seidel und Müllermeister Wendrich.

Feuilleton.

⊙ **Breslau**, 14. März. [Theater.] Gestern kam Hackländer's neue Posse: „Zur Ruhe setzen,“ zur ersten Aufführung, und gefiel durch die heitere Lebenswahrheit der freilich sehr lose an einander gereihten Auftritte, so wie namentlich durch das vortreffliche Spiel des Herrn Jaffé in der Partie des sich zur Ruhe setzenden Kommerzien-Raths, welcher sich mit dem angestrebten Idyll ein Kreuz aufgebunden hat, von welchem ihn schließlich das ihm nachgesendete Ordenskreuz erlöst.

Es fehlt Herrn Jaffé niemals an scharfer Auffassung, und jede seiner Partien zeigt von fleißiger Durcharbeitung, nicht immer aber gelingt es ihm, seine Intentionen auch zu verlebendigen und den richtigen Gedanken in Fleisch und Blut überzuführen. Sein Kommerzien-Rath aber ist eine vollkommen gelungene und fertige Schöpfung, welche mit der Gewalt lebendiger Wahrheit auf uns einwirkt.

Auch die übrigen Mitspielenden, namentlich Fräulein Claus (Anna) und Fräulein Schwelle (Hof-Räthin), so wie die Herren Wohlbrück und Weiß, letzterer durch eine höchst charakteristische Maske schon in seinem Erscheinen äußerst komisch wirkend, trugen wacker zu dem günstigen Total-Effekt der Aufführung bei, obwohl dieselbe hin und wieder unverkennbare Spuren flüchtiger Vorbereitung hervortreten ließ.

Breslauer Stereoskopen.

Seid gegrüßt freundliche Strahlen der Frühlingssonne, die ihr die Spitzen der Thürme, die Giebel unserer Häuser vergoldet, wenigstens eine Seite der Straßen mit warmem Hauche überzieht, und nach vielen kalten, trüben Tagen endlich die Freudenbotschaft überbringt: „es werde Licht!“ Willkommene Gäste seid ihr dem Städter; euch zu empfangen öffnet er die äußen Fenster; euch zu ehren setzt er das Feuer im Ofen einmal aus, und euch zu genießen eilt er aus seinen Mauern in die freie Natur, wo ihr ihm noch das Ein und Alles des Frühlings seid, das er mit vollen Zügen schlürft, denn noch sind keine andern Frühlingsboten da, kein grüner Halm am Raine, kein Gänseblümchen wetteifert mit euch um den Reiz. Mag auch von Osten noch ein erkältender Wind wehen, er wird ertragen und durch Kleider abgewehrt, der helle Sonnenstrahl versüßt ja jede Beschwerde.

Das Vergnügen, welches der Erwachsene genießt, das ihn hinauslockt, Leib und Seele zu erfrischen, soll auch das Kind theilen, und selbst das Kleinste soll sich nach lang ertragener, dumpfer Stubenluft am ersten, warmen Sonnenstrahl erquicken. Draußen aber streiten noch Winter und Frühling um die Herrschaft, ihr Kampf würde schaden, da kein Steinwall Schutz gewährt, darum bleiben die Kleinen innerhalb der Häuser, die den bösen Wind abhalten, und an deren heller Fronte der Sonnenstrahl zu doppelter Erwärmung abprallt, so ein Treibhaus für zarte Pflanzen bildend. Wieder ist es der Ring mit seinem bunten Leben und Treiben, und vor allem die warme Naschmarktseite, schon durch ihren verführerischen Namen, welche Wärterinnen und Kinder anlocken; aber dort ist eben das Treiben zu arg, noch bilden nur Gemüse, kein leichtes Obst, die Nasch-Artikel, Ausfahrten aus den Häusern, viel besuchte Läden und offene Keller machen den Platz unsicher, ein oft unterbrochenes Trottoir unangenehm, so daß die kleine Welt zum größten Theil auswandern und auf dem Blücherplatze eine Zuflucht suchen muß. Der freundliche saubere Platz, ein Ring en miniature, nahm Breslau's Bewohner en miniature liebevoll auf, und unter dem Schutze der „Mohren“ scheint die Sonne doppelt warm auf sie herab. Da kann man denn in der Mittagstunde Kinder und Wärterinnen auf den steinernen Stufen, selbst auf dem harten Trottoir hingelagert sehen, wie sie harmlose Spiele spielen oder nur schäkern und leise Schlummerlieder singend und flüsternd zum Schlaf einlullen.

Zärtliche Mütter üben im Stolze ihres Muttergefühls frei und offen ihre Pflicht aus, und freuen sich mit, wenn die Wangen der Kleinen sich in der frischen Luft röthen und der junge Bürger seine ersten Laute auf öffentlichem Markte erschallen läßt. Selbst die Runzeln der Wärterinnen glätten sich, und fast alle Wärterinnen haben Runzeln, die eine ganze Geschichte vergangener Leiden erzählen. Mit ahnendem Blicke sucht die Mutter solche aus, sie weiß, daß zwischen diesen Falten sich das Gefühl des Herzens verbirgt, daß Glätte fast gleich mit Gefühllosigkeit ist, und daß die, welche den Verlust eigener Kinder betrauert, oder Scheu hat, von dem Sprößling einer Jugendverirrung mit dem süßen Mutternamen genannt zu werden, ihr ganzes liebedürftiges Sein an ein fremdes Kind hängen und dasselbe treu pflegen und warten wird. Kühl, achtlos streift die Geschäftswelt an diesem Bilde vorüber; wer aber nur einen aufmerksamen Blick darauf geworfen, wird von dem friedlichen Reize dieser Menschen-Embryonen angezogen und durch seine Erinnerung in die eigenen Tage seiner Jugend-Unbefangenheit zurückgeführt. Da ist noch Alles fessellos, Convenienz und Mode haben sich in dem kleinen Körper noch keine Tempel erbaut, wenn auch die Unsitte der Eltern sie gern hineinzwängen möchte. Die wünschten auch, daß sich der junge Weltbürger schon dem herrschenden Gesetze füge, daß er durch seine Toilette ein Theil der ihrigen werde, und sich an dem kostbar gestickten Bettchen, den niedlichen Schuhen, dem modernen Hut und Kleidchen freue so wie sie. Noch ist aber der eigene Wille mächtig, die Beinchen „strampeln“ die Spitzen hinweg, die Schuhe werden in unbewachten Augenblicken von den Füßen geschleudert, und der Hut muß bald als Schiff, bald als Drache dienen, bis das Gift der Eitelkeit Wurzel gefaßt, aus dem Kinde eine Puppe, aus dem Manne einen Gecken gemacht hat. Noch ist es aber auf dem Blücherplatze nicht so weit gekommen, weil dort blos mit den Kleinsten der erste Versuch gemacht wird; drohend erhebt der alte Feldmarschall sein Schwerdt und scheint wieder vorwärts gehen zu wollen, um eitlen Wahn zu bekämpfen. Drum ist er auch der Kinder Freude, die gar keine Furcht vor ihm haben, in ihm vielmehr ihren Beschützer sehen. Jeder Soldat ist für sie ein Gegenstand der Bewunderung, die sich beim Mädchen bis in späte Jahre frisch erhält; und klingt erst gar von der Hauptwache her die rauschende Musik, dann jauchzt jeder kleine Mund, die Aermchen strecken sich darnach aus und selbst die schwerfälligen Hände und Füße der Wärterinnen fangen an sich nach dem Takte zu rühren. Der lichte Augenblick wird dort benutzt, unbekümmert darum, ob nicht die wankelmüthige Märzsonne sich hinter Wolken verstecken wird und von dem jetzt blauen Himmel bald wieder Schnee und Regen fällt. Diese Furcht bleibt späteren Jahren überlassen; dem Kinde nur ist der Himmel blau und strahlt ungetrübt die Frühlingssonne.

[Ein in die Luft gesprengter Fürst.] Der kürzlich verstorbene Fürst Torella, Don Giuseppe Caracciolo, war derselbe, welchen im Januar 1808 das Geschick traf, mit dem Hause seines Schwiegervaters, des napoleonischen Polizeiministers Salicetti, in die Luft gesprengt zu werden. Im Palazzo Serra Capriola an der Chiaja, welchen Joseph Bonapartes verhaßter Minister, durch eine in solchen Fällen nicht seltene Verwandlung aus einem korsischen Volkstribunal ein Werkzeug korsischen Despotismus geworden, bewohnte, hatte eine unbekannte Hand unter dem Bogen einer geheimen Treppe eine Höllenmaschine niedergelegt, die gegen 15 Pfund Pulver enthalten haben soll; 22 Zimmer und sonstige Räume stürzten zusammen, als die Mine auflog, welche die ganze Umgebung aus dem Schlafe weckte. Der Streich mißlang. Salicetti, kurz vorher nach Hause gekommen, befand sich in einem anderen Theile des Palastes, und stürzte erst in die nachfallenden Trümmer, als er mit einem Diener, die Tochter rufend, herbeieilte. Diese seit einigen Monaten mit dem Herzog von Cavello (so hieß damals bei Lebzeiten seines Vaters der Fürst Torella) verheirathet und guter Hoffnung, war mit dem Bett in den Hofraum geschleudert worden, mit Kalk und Trümmern bedeckt und fast ohnmächtig aber wie durch ein Wunder unversehrt, obgleich von einer Höhe von mehr denn 30 Fuß hinabgefallen; mit Mühe befreite man sie von dem Schutt und brachte dann auch den Gatten wieder zu sich, der wie ein Todter aus einem anderen Trümmerhaufen hervorgezogen worden war. Ein gewisser Viscardi wurde der That angeklagt und gab selbst seine Helfershelfer an, während er, was in jenen traurigen Zeiten nur zu oft geschah, die Königin Caroline, Ferdinand's Gemahlin, und nebenbei den zur Genüge gekannten Fürsten v. Canosa, Capece Minutolo, als Mitwissende und Anstifter nannte. Carolina Salicetti, Fürstin Torella, lebt noch, in der Gesellschaft durch Geist, Kenntnisse und Liebenswürdigkeit hervorragend, aber jetzt wegen Kränklichkeit sehr zurückgezogen; der Sarg ihres Vaters verschwand auf unbekannte Weise aus der Familiengruft ihres Mannes, wo man ihn hingestellt hatte. Der Fürst Torella war in der Bewegungszeit von 1848 unter dem Präsidium des Herzogs v. Serra Capriola und dem des Fürsten Cariati, Minister der öffentlichen Arbeiten, dann des Handels und Ackerbaues. Sein ältester Sohn, Herzog von Cavello, erbt den Titel, welcher seit dem 17. Jahrhundert dieser Nebenlinie der Caracciolo v. Avellino gehört. Der vormalige Palast der Familie an der Chiaja ist seit mehreren Jahren Eigenthum des Grafen von Syracus, der ihn vielfach umgebaut und verschönert hat. Torella ist ein Ort im Principato Ulteriore, unweit der Straße von Apulien.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin. Die Besitzer von Aktien der Anhalt-Dessauischen Landesbank, welche sich bei der Credit-Anstalt für Handel und Industrie zu Dessau betheiligen, müssen ihre Aktien zur Abstempelung und außerdem die erste Einzahlung von 10 pCt. mit 20 Thlr. baar auf je 500 Thlr. Nominalwerth der Bankaktien in den Tagen vom 20. bis 31. d. M. bei der betreffenden Kasse einreichen.

Kölnische Privatbank. Die Aktionäre werden aufgefordert, die zweite Einzahlung am 15. April, die dritte bis zum 15. Juni, die vierte bis zum 15. August mit jedesmal 25 pCt. oder 125 Thlr. pro Aktie zu leisten. — Zum vollziehenden Direktor der Gesellschaft ist Herr Ed. Smidt ernannt.

Der Verwaltungsrath der Geraer Bank macht bekannt, daß Herr Rentier Wilhelm Julius Schuhmann aus Berlin zum vollziehenden Direktor der Geraer Bank ernannt worden ist.

Berlin, 13. März. Die Börse begann in einer animirten Stimmung, die jedoch im Laufe des Geschäftes nachließ und sich erst ganz am Schlusse wieder besserte, als von außerhalb wesentlich höhere Coursnotirungen eintrafen. Das Geschäft drehte sich vorwiegend um den Handel in den verschiedenen neuen Kreditbank-Aktien; namentlich waren es die der Dessauer Kredit-Anstalt, für welche sich eine besonders günstige Meinung kund giebt, und die den Markt heute beherrschten. Von den alten Bank-Aktien waren es besonders die alten Darmstädter, die heute einen schnellen Aufschwung nahmen und bis zum letzten Augenblick gesucht blieben, wobei sie von 147½ bis auf

149½ steigen. Auch in Thüringern war das Geschäft ziemlich bedeutend; Geraer dagegen eher zum Fallen als zum Steigen geneigt. Von den Eisenbahn-Aktien war der Umsatz in Anhaltern, Oberschlesischen und Kosel-Oderbergern im Anfange von großem Belange, doch drückten sich die Course zum Schluß hin, und namentlich die Oberschlesischen, von denen Anfangs Litt. A Einiges zu 124 gehandelt worden war, waren am Schluß selbst zu 120 schwer zu placiren, und Litt. B, die Anfangs 192 bezahlt wurden, waren am Schlusse zu 189 da. Eine wesentliche abermalige Steigerung erfuhren die Aktien der Niederschlesischen Zweigbahn, die selbst zu 85 noch gesucht blieben; wogegen von den sonstigen kleinen Bahnen Brieg-Neisse billiger, nämlich zu 75, gehandelt wurden, und Löbau-Zittauer 62 Brief blieben. Besonders stark ausgeboten und gedrückt waren heute aber Nordbahn-Aktien, die zu 61 bezahlt wurden und dazu offerirt blieben. Bexbacher waren zwar höher bezahlt als gestern, doch gewinnt das Gerücht vom Baue einer Konkurrenzbahn so sehr an Konsistenz, daß dies nicht ohne Einfluß auf den Cours des Papieres bleiben zu wollen scheint. Oesterreichische Fonds durchweg etwas höher, namentlich Credit mobilier und Staatsbahn-Aktien. — In Paris machten die londoner Notirungen und die Aussichten auf baldigen Frieden einen stärkeren Eindruck; die 3proz. Rente eröffnete 10 Cent. über der Schlußnotiz vom 11. mit 72, 75, hob sich rasch bis 73, 45, ging bis 73, 10 zurück, und schloß mit 73, 20. In höherem Grade wendete sich die Kauflust den Spekulations-Aktien zu, die Aktien des Credit mobilier stiegen von 1570 bis 1585, österr. Staatsbahnen von 916—925, österr. Kredit-Aktien von 840—885. Auch Amsterdam empfand die veränderte Strömung; Metalliques stiegen um ⅞, von 79 1/16—15/16, National-Anleihe eben so von 80—⅞, österreich. Kredit-Aktien von 225—250. In Hamburg wurde die Neigung zu Geschäften durch den Geldmangel aufgehalten, das Ende der Börse war daher matter als der Anfang; österr. Loose 110—112 Brief, Staats-Eisenbahnen 920—930, Kredit-Aktien 175—189—187, neue Stieglitz 89⅝—¾; Köln-Minden 166—167½, Mecklenburger 55 Brief, Magdeburg-Wittenberge 49 Brief, Discont 5½ pCt. In Frankfurt war man für die meisten Fonds und Effekten sehr günstig gestimmt; eine Ausnahme machten nur Friedr.-Wilh.-Nordbahn 63½—63 und Frankf. Bankantheile 122½—⅜; dagegen Metalliques 81¼—82, National-Anleihe 83¾—84¼, Staats-Eisenbahnen 308—312, Kredit-Aktien 185—211, Ludwigsh.-Bexbach 159¼—162, Darmst. Bank 348—363. In Wien war in einzelnen Effekten unsicheres Schwanken auf und ab, im Ganzen aber das Nahen einer günstigeren Stimmung zu bemerken; Metall. 84½—84, Nat.-Anleihe 84⅝—85, Nordbahn 28[illegible]—292, Bank-Interimsscheine 308—328, Staats-Eisenbahn-Certifikate 264—266¼, Kredit-Aktien 345—357; Valuten und Agio niedriger; Gold 6, Silber 2¾, Augsburger Cours 101¾.

---

† **Breslau**, 14. März. Die Börse begann heute in sehr flauer Stimmung und die meisten Aktien waren rückgängig. Auch österr. Credit mobilier wurden billiger verkauft, eben so alle Banken niedriger offerirt. Das Geschäft war nicht sehr umfangreich. Nur dessauer Credit ging höher und wurde am Schluß über Notiz bezahlt. Fonds unverändert.

≌ [Produktenmarkt.] Wir hatten auch heute nur einen sehr trägen Getreidemarkt. Die Angebote, besonders von Roggen, waren wiederum sehr reichlich, und da sich die Inhaber geneigter zeigten, ihre Forderungen zu ermäßigen, so ist Mehreres in den schweren Sorten für den Konsum genommen worden. In den anderen Getreidearten ging nur sehr wenig um und lassen wir unsere heutigen Notirungen gegen gestern unverändert.

Bester weißer Weizen 130-135—140—142 Sgr., guter 115—120 bis 125 Sgr., mittler und ordin. 90—95—100—110 Sgr., bester gelber 125 130—136 Sgr, guter 110—115—120 Sgr., mittler u. ord. 80—90—95—100 bis 105 Sgr., Brennerweizen 60—65—70—75 Sgr. nach Qual. — Roggen 86pfd. 105—108 Sgr., 85pfd. 104—102 Sgr., 84pfd. 102—98 Sgr., 83 bis 82pfd. 99—94 Sgr. — Gerste 65—68—70—72-74 Sgr., weiße Mahlgerste 76—78—79 Sgr. — Hafer 37—40—42 Sgr. — Erbsen 105—110—115 bis 118 Sgr.

In Oelsaaten fand kein Umsatz statt und Preise unverändert. Für besten Winterraps würde 138—140 Sgr. zu bedingen sein, Sommerraps und Sommerrübsen 100—110—115—120 Sgr.

Rüböl erhält sich in angenehmer Stimmung; loco 16¾ Thlr. bezahlt und Gld., auf 17 Thlr. gehalten, pr. Frühjahr 16⅚ Thlr. Gld., pr. Herbst 14¼ Thlr. Gld.

Spiritus stilles Geschäft, loco 12¼ Thlr. bezahlt.

Kleesaaten waren heute mehr zugeführt und gab sich dadurch auch eine flauere Stimmung für rothe Saat kund. Wenngleich wir unsere heutigen Notirungen gegen gestern unverändert lassen, so wurden doch ⅓—½ Thlr. die feinen und bis ⅔ Thaler die mittlen Gattungen billiger gekauft.

Hochfeine rothe Saat 20½—21—21⅓ Thlr., feine und feinmittle 19 bis 19½—20 Thlr., mittle 18—18½—18⅔ Thlr., ord. 15—16—17-17½ Thlr., hochfeine weiße Saat 28½—29—29½ Thlr., feine 26½—27-27½ Thlr., feinmittle 24½—25½—26 Thlr., mittle 23—23½—24 Thlr., ord. 20—22½ Thlr. Thymothee 6½—7½ Thlr pr. Ctr.

An der Börse war es im Schlußgeschäfte sehr still. Roggen pr. März 79 Thlr. Br., April-Mai 77 Thlr. Br., 76½ Gld., Mai-Juni 77 Thlr. Br., 76 Thlr. Gld., Juni-Juli 72 Thlr. Gld., Juli-August 69 Thlr. bezahlt. Hafer pr. Frühjahr 32½ Thlr. Br. Spiritus loco 12⅚ Thlr. Gld., pro März 12⅓ Thlr. Gld., April-Mai 12½ Thlr. zu bedingen, Mai-Juni 12⅔ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 12 11/12 Thlr. Gld., Juli-August 13 Thlr. Gld.

Zufolge eingegangener telegraphischer Nachrichten aus Berlin von heutiger Börse war es daselbst mit Roggen und Spiritus fest, wenig Handel.

Roggen pr. April-Mai 74¼ Thlr., Mai-Juni 73¾ Thlr., Juni-Juli 70 Thlr, Juli-August 66 Thlr.

Spiritus loco 26¼ Thlr., März-April 27 Thlr., April-Mai 27¼ Thlr., Mai-Juni 27½ Thlr., Juni-Juli 28 Thlr., Juli-August 28½ Thlr.

Rüböl pr. April-Mai 17¼ Thlr., September-Oktober 14½ Thlr.

Fonds matter.

L. **Breslau**, 14. März. [Zink.] 500 Centner loco Eisenbahn zu 7⅙ Thlr gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 14. März. Oberpegel: 15 F. 9 Z. Unterpegel: 4 F. 4 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

P. C. Die statistischen Nachrichten enthalten auch eine Zusammenstellung der Unglücksfälle, welche in den Jahren 1851—53 sich auf den preußischen Bahnen ereignet haben. Von den 30,037,921 Reisenden, welche in diesen 3 Jahren auf den preußischen Bahnen befördert wurden, sind überhaupt 5 durch Eisenbahn-Unfälle ums Leben gekommen, also von 6,007,584 Reisenden Einer. Auf den englischen Bahnen wurden in derselben Zeit 276,813,484 Reisende befördert und davon 132 getödtet, also Einer von 2,097,072 Reisenden. Das richtige, und den preußischen Bahnen noch günstigere Verhältniß ergiebt aber erst ein Vergleich mit Rücksicht auf die von den Reisenden zurückgelegte Meilenzahl. In Preußen fährt jeder Bahnpassagier im Durchschnitt 6 Meilen, auf den englischen Bahnen wird derselbe durchschnittlich nur 3¾ preußische Meilen befördert. Danach war in England die Gefahr, getödtet zu werden, 4⅔mal größer, als auf den preußischen Bahnen, die Gefahr, verwundet zu werden, aber sogar 31mal größer. Verwundet wurden in Preußen in den 3 Jahren 6 Reisende, in England dagegen deren 1055. Bedeutender war auf den diesseitigen Bahnen die Zahl der verunglückten Bahnbeamten. In den genannten 3 Betriebsjahren wurden überhaupt 228 Bahnbeamte und Arbeiter verletzt, und zwar 109 getödtet, 119 verwundet. Die meisten Todesfälle, nämlich 60, kamen unter den Arbeitern vor, die meisten Verwundungen, nämlich 64, unter den Beamten. Von den unverschuldeten Verletzungen war noch nicht ein Dritttheil tödtlich, von den verschuldeten mehr als die Hälfte. Die selbstverschuldeten Verletzungen betrafen zum großen Theil die Arbeiter beim Wagenschieben, beim An- und Loskuppeln der Wagen, so wie überhaupt beim Rangiren der Züge auf den Bahnhöfen. Auf den engl. Eisenbahnen verunglückten in derselben Zeit 665 Bahnbeamte und Arbeiter; davon wurden 396 getödtet und 269 verwundet.

[Kommunales.] Schon mehrseitig ist das Projekt, die Ländereien des rothen Vorwerks, zum Grundstück Nr. 19 der Vorwerksstraße gehörig, von Seiten der Kommune anzukaufen in Anregung gebracht worden. Diese Fläche Landes enthält circa 150 Morgen, liegt theils zur Hälfte innerhalb der Ohlauer Barriere längs der Tauenzienstraße, zunächst dem oberschlesischen Bahnhof, die andere Hälfte längs der Chaussee in 9 Parzellen, die durch Umtausch leicht in drei Hauptpläne vereinigt werden können. Es dürfte nicht überflüssig sein, diese Angelegenheit näher zu beleuchten. Nach Lage und Oertlichkeit kann die Stadt Breslau sich eigentlich nur nach Osten vergrößern, und es werden die Grundstücke in jener Gegend daher von Jahr zu Jahr im Werthe steigen. Bekanntlich hat die Stadt innerhalb der Barriere und in nächster Nähe offenbar Mangel an Grundeigenthum. Denn bedarf die Kommune irgend eines geeigneten Platzes, so muß ein solcher mit schweren Opfern erkauft werden. Für Verbreiterung und Verlängerung von Straßen und zu diesem Behufe für Abbrechung ganzer Häuser oder einzelner Theile derselben, werden von der Kommune stets namhafte Summen verausgabt. Statt der baaren Gelder könnten also in den meisten Fällen die Interessenten mit Entschädigungsländereien vom Grundstück des rothen Vorwerks abgefunden werden. Es bietet sich dadurch die schönste Gelegenheit zur zweckmäßigen Erweiterung der Stadt in der Richtung nach Osten, welche allein als die geeignetste erscheint. Von Seiten des Ministeriums ist in jüngster Zeit die Kassirung der strehlener Chaussee, so weit sie den oberschlesischen Bahnhof berührt und durchschneidet, bereits genehmigt. Soll demnach die Ohlauer-Vorstadt vom Verkehr von dieser Seite her nicht ganz abgeschnitten werden, so ist es dringend nöthig, daß eine Hauptstraße von Huben über die Tauenzien- und Vorwerksstraße bis in die Klosterstraße geführt werde. Diese Straße kann am Vortheilhaftesten nur auf dem ersten Plane des rothen Vorwerks (im Flächeninhalt von 30 Morgen) und östlich längs des oberschlesischen Bahnhofes angelegt werden, wodurch sich auf diesem Plane von beiden Seiten der Straße zusammen 80 Baustellen bilden. In der nächsten Zeit muß, wie bereits vom Magistrat und dem Polizei-Präsidium als dringend nothwendig anerkannt, zur Entwässerung der Tauenzien- und Vorwerksstraße und der daran liegenden Gärten und Ländereien, namentlich auch aus Gesundheitsrücksichten ein Kanal gebaut werden, der über 20,000 Thaler kosten dürfte. Wenn einerseits die Kommune durch Anlage der neuen Verbindungsstraße und des Entwässerungs-Kanals schwere Opfer bringen muß, schafft sie andererseits nur lediglich hierdurch dem Besitzer des rothen Vorwerks zunächst 30 Morgen Land in Baustellen um, die dieser zu seinem Vortheil verwerthen kann. Und hier liegt es wohl deutlich auf der Hand, daß, wenn der Stadt die günstige Gelegenheit geboten wird, das ganze Grundstück zu erwerben, sie schon, um für die vorliegenden kostspieligen Kommunalbauten hinreichend entschädigt zu werden, den Ankauf zu veranlassen suchen wird. Sie möge hiermit nicht spekuliren, vielmehr die Spekulation nur dadurch anregen, daß, wenn auch schon vor zwölf Jahren auf der zunächst gelegenen Flurstraße die Baustelle daselbst von 70 Fuß Front mit 4000 Thalern bezahlt wurde, sie hier einen eben so großen Platz zu dem soliden Preise von nur 1500 Thalern an Spekulanten verkauft, dennoch aus den 80 Baustellen 120,000 Thaler erworben werden können. Der baldige und sicher in Aussicht stehende Verkauf einer größeren Anzahl solcher Baustellen wird jedem einleuchten, der den Mangel an Wohnungen in der Nähe des oberschlesischen Bahnhofes kennt, zumal die Trottoirs längs der Tauenzienstraße bis znm quästionirten ersten Plane bereits gelegt sind. Ferner würde die gemeinnützige Baugesellschaft ein schönes Feld ihrer Wirksamkeit daselbst finden. Sollte daher das Grundstück für einen so mäßigen Preis zu erwerben sein, daß das Kaufgeld sich zunächst durch Verpachtung der Ländereien, wenn auch nur auf 3½ bis 4 Prozent verzinset, so dürfte dann das ganze Unternehmen als ein günstiges zu betrachten, und der Kommune zu empfehlen sein. [1709]

(Eingesandt.)

Ueber die englische Grammatik des Dr. A. Boltz nach Robertson's Methode (Berlin, Carl Schultze's Buchdruckerei) sprechen sich die bewährtesten Lehrer günstig aus, so

Herr Rektor Dr. Wolter in Jülich:

„... Die in der Grammatik angewandte Theorie hat meine volle Anerkennung und werde ich dieselbe in unserer Anstalt einführen."

Herr Dr. Gerber in Berlin:

„Herr Dr. Boltz hat sich um Alle, die mit raschem Erfolge englisch lernen wollen, durch diese Bearbeitung der Robertson'schen Methode für Deutsche ein Verdienst erworben. Bis jetzt hat man wohl gefühlt, daß bei lebenden Sprachen, wo es um schnelle Aneignung in Sprache und Schrift zu thun sein muß, auch die Methode der alten Sprachen, wo die Praxis der Theorie entsprießen soll, umgekehrt werden müsse; man hat es daher schon verschiedentlich versucht, aus dem Grünen zu schneiden. Das ist auch hier mit der möglichsten Umsicht geschehen. Aber der eigentliche Vorzug dieser Methode liegt meines Erachtens darin, daß der Lernende gleich mit der ersten Lektion sprechend und schreibend das ganze für den durchschnittlichen Gebrauch nothwendige grammatische und lexikalische Material zu beherrschen beginnt. Der Schüler weiß gleich anfangs, was und wozu er es lernt, und dadurch, daß sich Alles an den Text zweier Erzählungen anreiht, erhält es einen so auffälligen Charakter leichter Behältlichkeit, daß alle mnemonischen Künste entbehrlich sind."

Die Herren Direktoren und Vorsteher von Schulen, sowie die Herren Lehrer der englischen Sprache machen wir wiederholt auf dies Buch aufmerksam, dessen erster Theil à 15 Sgr. besonders verkauft wird, der 2te und 3te Theil zusammen kosten 1 Thlr, wodurch die Anschaffung des Buches auch weniger bemittelten Schülern möglich wird. D. R.

Vorräthig ist dies Buch in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Sortimentsbuchhandlung von **Graß, Barth u. Komp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20, in **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln** bei **W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg** bei **Heinze**. [974]

[2531] Die Verlobung meiner Tochter **Mathilde** mit dem Herrn **S. Mosler** in Sohrau beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.

Breslau, 13. März 1856. **H. Sontag.**

[1731] Todes-Anzeige.

Das nach kurzem Leiden heute Nachmittag 4½ Uhr erfolgte Ableben ihres theuren geliebten Mannes, Vaters und Schwagers, des Conditors **Jakob Barth**, in seinem 52sten Lebensjahre, zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 14. März 1856.

[2534] Todes-Anzeige.

Nach einem langen schmerzvollen Krankenlager verloren wir gestern Abend in seinem kräftigsten Mannesalter unseren innigst geliebten Gatten und Bruder, den königl. Hof-Instrumentenbauer ꝛc. **H. P. Bessalié.** Dies zeigen seinen Verwandten und vielen Freunden tiefgebeugt an:

Helena Bessalié, als Gattin.
Friedr. Ludw. u. Theodor Bessalié, als Brüder.

Breslau, den 13. März 1856.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 4 Uhr auf dem großen Kirchhofe in der Friedrich-Wilhelmsstraße statt.

[2535] Todes-Anzeige.

Heute Früh 1½ Uhr entriß uns der Tod unsere unvergeßliche Tochter **Valeska** nach vierwöchentlichen schweren Leiden in dem Alter von 1 Jahr 11 Monaten. Diese schmerzliche Anzeige widmen wir tiefbetrübt allen entfernten Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend.

Breslau, den 14. März 1856.

Meinecke nebst Frau.

Allen lieben Verwandten und Freunden in Liegnitz, die unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwester, die verw. Frau **Johanna Mendel**, geb. **Hayn**, am 12. d. M. zu Grabe geleitet und mit uns den tiefen Schmerz getheilt, sagen wir hiermit unseren aufrichtigsten ergebensten Dank. [2536]

Breslau, den 14. März 1856.

Die Hinterbliebenen.

Hôtel zum blauen Hirsch.
Astronomischer Salon.

Abends von 6—9 Uhr. Stündlich beginnt ein Vortrag. Um einem hochgeehrten Publikum den Besuch möglichst zugänglich zu machen, haben wir den 1. Platz auf 7½ Sgr., Gallerie 3 u. für die Hrn. Studirenden 5 Sgr. festgesetzt.

[2459] **Richter & Straube.**

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 15. März. 65. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum zweiten Male: **„Zur Ruhe setzen."** Possenspiel in vier Akten von Fr. W. Hackländer.

Sonntag den 16. März. 66. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Das eherne Pferd."** Zauber-Oper mit Tanz in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe von Frhr. v. Lichtenstein. Musik von Auber. Im ersten Akte: „Chinesentanz", arrangirt von Herrn Knoll und ausgeführt von demselben und dem Corps de Ballet.

Montag den 17. März. Bei aufgehobenem Abonnement. **Gastspiel der Miß Lydia Thompson,** ersten Tänzerin vom Drury-lane-Theater in London. Vorkommende Tänze: I. „La Madrilena", spanischer Nationaltanz. II. „Highland Fling", schottischer Nationaltanz im Hochländer-Kostüme. III. „Tutti Frutti", großes Tanzpotpourri in 10 Charakteren, arrangirt von Miß Thompson. 1) Ungarisch. 2) Englisch. 3) Deutscher Ländler. 4) Französische Menuet à la Cour und Gavotte. 5) Spanisch. 6) Schottisch. 7) Polnische Mazurka. 8) Neapolitanische Tarantella. 9) Cracovienne. 10) Finale: Irish St. Patrik's Day. Dazu, neu einstudirt: **„Drei Feen."** Lustspiel in 2 Akten, frei nach Bayard von W. Friedrich. Hierauf, neu einstudirt: **„Der Unsichtbare."** Komische Oper in 1 Akt von Costenobel. Musik von Eule.

Verein. △ 17. III. 6. R. △ III.

Prov. △ v. Schl. 19. III. 6. alg. Tr. △ I.

Sonnabend den 15. März wird die hiesige Sing-Academie in der mit Dielen belegten Aula Leopoldina aufführen:

Die Jahreszeiten,
von Jos. Haydn.

Billets zu festen Plätzen à 1 Thlr. sind in der Musikalienhandlung bei Sohn (Bote u. Bock) ausschliesslich, Eintrittskarten zu freien Plätzen (worunter mindestens 370 Sitzplätze) für den Saal und auf das Chor à 20 Sgr. in allen hiesigen Musikalienhandlungen zu haben. [1586]

Einlass 5½, Anfang 6½, Ende 9 Uhr.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen:

Der nordische Bienenzüchter

insbesondere für Bienenzüchter in magerer Trachtgegend. Mit lithogr. Figuren.

Von **C. Rosemann.**

[1705] 8. geh. Preis 20 Sgr.

Morgen Sonntag:

3. Quartett-Matinée

im Saale des Königs von Ungarn, Mittags 11 Uhr.

Programm.

1) Streich-Quartett von Mozart. (Nr. 6 C dur.)
2) Streich-Quintett von Franz Schubert. (Op. 163.)
3) Septett für Pianoforte, Flöte, Oboe, Waldhorn, Viola, Violoncell u. Contrebass von Hummel (Op. 74 D moll), vorgetragen von Fräulein Bial und den Herren Päzold, Sommer, Hofmann, Eschrich, Bruhns und Titze.

Entree-Billets à 20 Sgr. sind in allen Musikalienhandlungen zu haben.

A. Blecha,
Musik-Director am Theater.

[1730]

Im Interesse ähnlich leidender Menschen und vom innigsten Dankgefühl durchdrungen halte ich es für meine Pflicht, hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß nach 18jährigen Leiden, ohne deren Ursache zu wissen, ich es allein der richtigen Erkenntniß und Behandlung des Herrn Dr. **Leop. Burghardt**, Altbüßerstraße Nr. 11 wohnhaft, zu verdanken habe, von meinem Uebel, dem Bandwurm, gänzlich befreit zu sein. **E.** verw. **Ilgmann**,

[2542] Sandstr. Nr. 5.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler in die **Realschule zum heiligen Geist** erfolgt nach der Reihe der Anmeldungen und so weit die Klassenräume es erlauben, nächsten Sonnabend den 15. März von 9 Uhr ab. Rektor **Kämp.** [1610]

Die Ausstellung in der **Real-Schule am Zwinger** findet statt: **Sonnabend** den 15. und **Sonntag** den 16. März Vormittags von 11—1 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr. [1684] **Dr. Kletke.**

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die von meinem seligen Manne geführte **Strohhut-Wäscherei** fortbetreiben werde, und bitte ich, das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. [2549]

verw. **Wilh. Loeber**, Neuschestraße 3.

Der ökonom.-patriot. Verein vom Kreis Oels

versammelt sich **Mittwoch den 19. d. M.** — Zum Vortrage: [1704]

1) Herr Kammerdirektor v. Keltsch auf Skarsine: Ueber Klassifikation der Merino-Zuchtmütter.
2) Herr Landschaftsdirektor v. Rosenberg-Lipinsky auf Gutwohne: Wo nehmen die Pflanzen ihren Stickstoffbedarf her, mit besonderer Beziehung auf die Guano-Düngung.
3) Herr Rittergutsbesitzer Novag auf Ulbersdorf: Ueber die jetzige Richtung in der Schafzucht.

Der Vereins-Direktor **von der Berswordt-Schwierse.**

Der jüdische Mann — Gott mit ihm!

„Zu der Zeit werden zehn Männer aus allerlei Sprachen der Völker einen jüdischen Mann bei dem Zipfel ergreifen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir hören, daß Gott mit euch ist" (Zachar. 8, 23). Hofkirche, Sonntag d. 16. d., Nachm. 5 Uhr.

[1711]

Oberschlesische Eisenbahn.

Wir haben auf unserem hiesigen Bahnhofe circa 318 Klaftern aus alten, eichenen Eisenbahnschwellen geschnittenes Brennholz vorräthig, zu dessen Verkauf an den Meistbietenden, in Partien zu 5 Klaftern, ein Termin auf

Mittwoch, den 26. März 1856 Vormittags 8 Uhr,

vor unserem Ober-Inspektor, Herrn Härche, in dessen Büreau auf dem hiesigen Bahnhofe anberaumt ist. Der Verkauf erfolgt gegen sofortige baare Bezahlung und Abfuhr.

Breslau, den 11. März 1856. **Das Direktorium.**

Confirmations-Geschenk. [1706]

Bei W. Clar in Oppeln ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Christus der Ueberwinder.

Ein Gedicht in fünf Gesängen von

Karl Moritz.

In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost
Ich habe die Welt überwunden. Joh. 16, 22.

Preis 10 Sgr. broschirt, 12½ Sgr. cartonirt.

In Brieg bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Heute Sonnabend den 15. März erscheint in der Expedition, Herrenstr. Nr. 20:

Nr. 51 des Gewerbe-Blattes.

Inhalt. Breslauer Gewerbe-Verein: Geschäftliches. Fünfte allgemeine Versammlung. Kaufm. Dr. J. Cohn über Gasheizung und Waschanstalten. Mineralisirung (Unverweslichmachung) von Thierstoffen. Serpentinstein-Industrie. Engl. Hohlziegelbau. Goldarbeiter-Innung. Guttapercha-Lineale. Erbsenkäfer. Zellner's schles. Cement-Versuche. Revalenta. — Industrie-Ausstellung zu Paris (nach Baurath Studt's Bericht). — Gewerbliches aus der Provinz. — Gewerbegesetzliches. — Fingerzeige. Salzsaurer Kalk gegen Mauernässe. Weißblühender Lein. Dune's Dampfkessel. Lüftungsröhren. Sehr schnell trocknender Anstrich. Handmaschine zum Einschneiden des Brodtes für Suppen ꝛc. Fischpulver. Platin-Gasbrenner. Buchstaben aus Thon. — Vermischte Notizen. [1707]

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt alle Gattungen Pianos, insbesondere **Pianinos** (Pianos droits) **nach neuester pariser Construction.** [2429]

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 127 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 15. März 1856.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau.
Am Ringe (Naschmarkt) Nr. 47.

Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen und bei Ferdinand Hirt in Breslau vorräthig:

Literaturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts.
Von **Hermann Hettner.**

In drei Theilen. Erster Theil. Die englische Literatur von 1660—1770.
8. Fein Velinpapier. geh. Preis 2 Thlr. 20 Sgr., in engl. Callico-Einbande 3 Thlr.

Im großen Style der Geschichtsschreibung, den Schlosser und Macaulay in unseren Tagen so wirkungsvoll erneuerten, hat der Verfasser in selbstständiger Weise „Wesen und Verlauf" unserer nächstvergangenen Kulturperiode gezeichnet. Die Literaturgeschichte ist hier im Sinne einer eigentlichen Kulturgeschichte behandelt. Mit der Hingebung echt deutschen Gelehrtenfleißes hat er die Thatsachen erschöpft, mit längst bewährtem philosophisch-ästhetischen Blicke künstlerisch geordnet, und mit offenem Sinn für die Gestaltungen des Lebens ausgedeutet. Durch diese einheitliche Darstellung der wissenschaftlichen, künstlerischen und socialen Zustände und Bedingungen wird, wir dürfen es mit Zuversicht sagen, das vorliegende Werk eine wesentliche und tiefgefühlte Lücke der Wissenschaft ausfüllen, der es in der That bisher noch immer an einer solchen umfassenden Geschichte der großen Aufklärungskämpfe des vorigen Jahrhunderts gefehlt hat.

Der hier erscheinende erste Band gewinnt ein um so größeres Interesse, je inniger er mit den soeben ausgegebenen neuesten Bänden Macaulays zusammenfällt, und deren kultur- und literargeschichtliche Ergänzung bildet. Die beiden folgenden Bände werden in möglichst kurzer Frist folgen. [1718]

So eben ist erschienen: [1719]

Macaulay Geschichte
von **England** seit der Thronbesteigung Jakobs II. Aus d. Engl. v. H. Paret.
13 Lieferg. Klassikerformat. Stuttgart, Metzler. Geh. 7½ Sgr.

Hiermit beginnt die neue Fortsetzung dieses Werkes in den Paret'schen Uebersetzungen, die durch Treue, Genauigkeit und fließende Sprache allgemeinste Anerkennung fand und von der Macaulay selbst urtheilte, daß sie „den Sinn seines Buches höchst getreu wiedergebe." Um neuen Abnehmern die Anschaffung des Macaulay'schen Werks zu erleichtern, erlassen wir die früher ausgegebenen 12 Lieferungen, die in 91 Bogen 4 Bände umfassen und bisher 3 Thlr. gekostet, für den höchst geringen Preis von

1 Thaler.

Da der Vorrath nicht mehr groß, zu so geringem Preise aber der Neudruck unmöglich ist, so wird um rasche Bestellung gebeten. — Vorräthig in allen Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** Max u. Co., Aderholz, Dülfers, Gosohorsky, Graß, Barth u. Comp., Kern, Korn, Leuckart, Trewendt und Granier.

In der Verlagsbuchhandlung von S. G. Liesching in Stuttgart ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt's** Buchhdg.:

Von der weiblichen Einfalt.
Von **Wilhelm Löhe,** lutherischer Pfarrer.

Dritte Auflage. — Elegant cartonirt mit Goldschnitt. Preis 12 Sgr.

Abermals ist eine neue Auflage dieses Büchleins nöthig geworden, welches als eine edle Perle für Frauen und Jungfrauen in immer weiteren Kreisen gekannt und geschätzt wird. Es bleibe namentlich auch als Gabe bei der Konfirmationsfeier empfohlen. [1720]

Neuberts Garten-Magazin. [1721]

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist erschienen:

Deutsches Magazin
für Garten- und Blumenkunde.
Neue Zeitschrift für Gärtner und Blumenfreunde.
Herausgegeben und redigirt von
Wilhelm Neubert.
1856. Januar; mit 1 color. und 1 schwarzen Tafel.
Preis für das Quartal 15 Sgr.

Die durchaus praktische Richtung dieses nun im neunten Jahre erscheinenden Journals hat ihm von Anfang an den ungetheilten Beifall aller Urtheilsfähigen erworben. Der Herr Herausgeber wird fortfahren, durch gute und nützliche Originalaufsätze, so wie durch schöne und brauchbare Abbildungen den guten Ruf des Garten-Magazins zu erhalten.

☞ Die früheren Jahrgänge sind noch vollständig durch jede Buchhandlung, namentlich durch **Ferdinand Hirt's Buchhandlung** in **Breslau** zu obigem Subskriptions-Preise zu haben.

Bei E. H. Schröder in Berlin ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** zu haben: [1722]

Die Destillirkunst
der geistigen Getränke
auf warmem wie auf kaltem Wege.
Ein vollständiges Handbuch der Liqueurfabrikation,
nebst einer praktischen Anleitung zur
Essig- und Schnell-Essigfabrikation.
Von **A. L. Moewes.**

Vierte verbesserte Auflage. — Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten.
23 Bogen. gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Die vorliegende vierte Auflage dieses bekannten Lehrbuchs ist mit besonderer Sorgfalt bearbeitet worden und verdient dem betreffenden Publikum als das vollständigste und neueste Werk über diesen Gegenstand empfohlen zu werden.

Für Land- und Forstwirthe.

Wir benachrichtigen hiermit unsere Geschäftsfreunde, dass unsere Preisliste von

Feld-, Wald- und Garten-Sämereien aller Art, Düngemitteln und landwirthschaftlichen Geräthen

die Presse verlassen hat, um in Begleitung unsers Frühjahrs-Berichtes portofrei versendet zu werden.

Wir haben dem Verzeichnisse sowohl Gebrauchsanweisungen von Düngemitteln, wie auch kurze Nachrichten über die neuesten zur Kultur gelangten Futter- und Wurzel-Gewächse, namentlich über die Zuckerhirse (holcus sacharatus), Serradella (ornitophus sativus), Lupine (lupinus luteus), Mais (Zea), Italienisches Rhaigras (lolium perenne italicum), sächsische Zwiebel- und Rio-Frio-Kartoffel, und endlich mehrere Tabellen einverleibt, welche den nützlicheren Gebrauch des Büchleins zu erhöhen bestimmt sind.

Auch ist demselben eine kurze Mittheilung über das von uns seit dem 1. Januar c. herausgegebene

Sonntagsblatt für Land- und Forstwirthe

vorgedruckt, auf welche wir hiermit besonders hinweisen.

Die beiden letzten Seiten der Preisliste enthalten ein Verzeichniss unserer Repräsentanten, welche Aufträge jeder Art an uns vermitteln, deren Ausführung wir, wie bisher, die grösste Sorgfalt angedeihen lassen. [1717]

Berlin, den 1. Februar 1856. **Dünnwald u. Comp.**

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:**

C. A. Menzel's (kgl. preuß. Konsistorial- und Schulrath) Neuere Geschichte der Deutschen **seit der Reformation.** 2. Auflage. I. Band 2 Thl. II. Band 2 Thl. 10 Sgr. III. Band 2 Thl. 10 Sgr. IV. Band 2 Thl. 20 Sgr. V. Band 2 Thlr. 10 Sgr. VI. Bd., 1. bis 9. Heft 3 Thlr.

[445]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhdl. (C. Zäschmar).

---

[76] **Ediktalladung.**

Von dem unterzeichneten Landgericht werden die nachstehend sub A mit Angabe ihres Vermögens genannten **Abwesenden,** sowie alle Diejenigen, welche an dem Vermögen derselben als Erben, Gläubiger oder aus sonst einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, und zwar die Abwesenden unter der Verwarnung, daß sie außerdem für todt werden erklärt und ihr Vermögen den sich anmeldenden und legitimirenden Erben werde ausgeantwortet werden, die Erben und Gläubiger hingegen bei Strafe des Ausschlusses und bei Verlust ihrer Ansprüche, sowie des etwaigen Rechts auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, auf Antrag Betheiligter hiermit geladen

den 29. April 1856

Vormittags an hiesiger Landgerichtsstelle persönlich, beziehendlich mit den Ehemännern, oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, sich anzumelden, über ihre Person auszuweisen, und soviel die Abwesenden betrifft, ihr Vermögen gegen Quittung in Empfang zu nehmen, soviel aber die Erben und Gläubiger anlangt, beziehendlich für den Fall des Außenbleibens der Abwesenden, ihre Ansprüche anzumelden, und zu bescheinigen, resp. mit den Antragstellern, dem nach Befinden zu bestellenden Contradictor und unter sich zu verfahren, binnen sechs Wochen zu beschließen und

den 30. Juni 1856

des Aktenschlusses behufs der Abfassung eines Erkenntnisses,

den 5. August 1856

aber der Bekanntmachung des letzteren, welches rücksichtlich der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für publizirt erachtet werden wird, gewärtig zu sein.

Auswärtige Interessenten haben bei 5 Thlr. Strafe Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen, Ausländer aber ihre Bevollmächtigten durch gerichtlich anerkannte Vollmachten zu legitimiren.

Budissin, am 16. November 1855.

Das königl. Landgericht. II. Abthl.
Bach.

A.

I. Johann Gottfried **Wippel,** Sohn des verstorbenen Krämer und Hausbesitzer Wippel in Niedergurig, ist im Jahre 1777 geboren, 1813 nach Wien, wo er sich verheirathet hat, 1821 aber als Schneider beim Kaiser-Ulanen-Regiment nach Italien gegangen, und hat seit seiner einige Monate darauf erfolgten Entlassung keine Nachricht von sich gegeben.
Vermögen: 69 Thlr. 21 Gr. 1 Pf. Sparkassenkapital.

II. Andreas Schuster, gen. Schautzig, Sohn weiland Johann Schusters in Klix, ist im Jahre 1812 als Soldat mit nach Rußland marschirt, und hat seit der Zeit keine Nachricht von sich gegeben.
Vermögen: 23 Thlr. 29 Gr. 5 Pf. Kaufgeld.

III. Johann Domann, Sohn weil. Nikolaus Domanns in Jeßnitz, ist vor 40 Jahren als Zimmermann auf die Wanderschaft gegangen und hat seit länger als 20 Jahren keine Nachricht von sich gegeben.
Vermögen: siehe ad Nr. IV.

IV. Jacob Domann, Bruder des Vorgenannten, ist vor dem Jahre 1832 als Kutscher nach Böhmen gegangen und fehlt seit gedachtem Jahre jede Nachricht von ihm.
Vermögen ad Nr. III. und IV. 25 Thlr. Kaufgeld und 7 Thlr. 3 Pf. Sparkassen-Kapital.

V. Johann Heyne, Sohn weil. Georg Heynes in Semmichau, ist 1819 als Mühlbursche in die Fremde gegangen, und hat im Jahre 1820 oder 1821 aus Memel die letzte Nachricht gegeben.
Vermögen 20 Thlr. Kaufgeld und 8 Thlr. 7 Gr. 7 Pf. Sparkassen-Kapital.

VI. Johann Christian Heinrich Pöthig oder Grützner aus Gaußig, außerehelicher Sohn der am 16. Januar 1846 verstorbenen Friederike Juliane Pöthig daselbst, hat vor länger als 20 Jahren die letzte Nachricht aus Danzig gegeben.
Vermögen 20 Thlr. 16 Gr. Sparkassen-Kapital.

VII. Andreas Granich, Sohn weil. Gottlob Granichs, Häuslers in Gleina, ist im Jahre 1812 als Soldat bei dem vormaligen Infanterie-Regiment Niesemeuschel mit nach Rußland gezogen, und hat seit der Zeit keine Nachricht von sich gegeben.
Vermögen 6 Thlr. 5 Gr. Kaufgeld.

VIII. Johann Rötschke, Sohn weiland Jacob Rötschke's, Haus- und Feldbesitzers auf der Seidau, ist im Jahre 1812 als Soldat noch mit nach Rußland gezogen, und hat seit der Zeit keine Nachricht von sich gegeben.
Vermögen 150 Thlr. Kaufgeld.

IX Jacob Spittank, Sohn weil. Michael Spittank's auf der Seidau, ist im Jahre 1812 in den Krieg gezogen und hat seit der Zeit keine Nachricht von sich gegeben.
Vermögen 15 Thlr. Kaufgeld.

X. Peter Swiedom von der Seidau, ist 1812 als Soldat mit nach Rußland gezogen, und lautet die letzte, vor 20 Jahren erlangte Nachricht dahin, daß er in einem Häuschen in Rußland halberfroren liegen geblieben sei.
Vermögen 102 Thlr. 23 Gr. 3 Pf. Kaufgeld.

Nothwendiger Verkauf. [71]
Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Rawitsch, den 14. Septbr. 1855.

Das dem Gutsbesitzer Carl Ernst Petersen gehörige, bei Poln.-Damme sub Nr. 154 belegene Vorwerk Christiänchen, abgeschätzt auf 15,322 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem III. Bureau einzusehenden Taxe, soll **am 19. April 1856. VM. 11 U.,** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Verpachtung.

Das zu Sibyllenort, hiesigen Kreises, belegene **Gasthaus** nebst **Brauerei** und 20 Morgen Grundstücks-Nutzung, soll vom 1. Juli d. J. ab auf 6¼ Jahre im Wege der Submission verpachtet werden.

Diejenigen, welche geneigt sind, diese Pacht zu unternehmen, haben ihre Erklärung unter den dafür aufgestellten, in unserer Registratur vom 23. d. M. ab zur Einsicht bereit gelegten Submissions- und Pachtbedingungen bis **zum 9. April d. J. Abends 6 Uhr** wohlversiegelt und mit der Aufschrift:

„Pachtofferte für das herzogl. Gasthaus und Brauerei zu Sibyllenort"

franco an uns einzusenden und darauf binnen 14 Tagen Vorbescheidung zu gewärtigen, indem der Zuschlag der herzogl. Genehmigung vorbehalten bleibt.

Als Pacht-Kaution sind 1000 Thlr. zu erlegen.

Die Pachtrealitäten sind übrigens jeder Zeit vor dem Termin nach eingeholter Anweisung von uns in Augenschein zu nehmen.

Oels, den 8. März 1856. [294]

Herzoglich Braunschweig-Oels'sche Kammer. v. Keltsch.

---

[295] **Bekanntmachung.**

An unserer Realschule wird die mit 400 Thlr. Gehalt dotirte Stelle eines für den Geschichtsunterricht in den oberen Klassen befähigten Lehrers mit dem 1. Mai d. J. vakant. Derselbe muß zugleich im Stande sein, in der polnischen Sprache Unterricht zu ertheilen.

Bewerber um diese Stelle wollen sich bis zum 8. April d. J. unter Beifügung ihrer Prüfungs- und sonstigen Zeugnisse bei uns melden. Die Bestimmung von Probelektionen wird vorbehalten.

Rawitsch, den 12. März 1856.

Der Magistrat.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Restauration im hiesigen **Schießhause** wird [293]
Donnerstag d. 27. d. M. NM. 3 U.
auf hiesigem Rathhause verpachtet.

Pachtzeit vom 1. Juli 1856 bis dahin 1859. — Kaution 100 Thlr.

Ohlau, den 12. März 1856.

Der Magistrat.

Auktion. Mittwoch, den 19. d. M. Vormittags 11 Uhr, sollen im Hofe des Stadt-Gerichts-Gebäudes, ein Jagd-Wagen, ein Neutitscheiner und eine Fenster-Chaise, versteigert werden. [1710]

R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. [2547]

Heute Sonnabend den 15. März, von 9 und von 2 Uhr ab werden Ohlauerstr. 87 (Ring-Ecke) feine gut gelagerte Cigarren versteigert.

Große Auktion. [2548]

Heute Sonnabend den 15., Fortsetzung der **Auktion** von **Mode-Waaren, Albrechtsstr. u. Schmiedebrücken-Ecke 1,** im Lungeschen Hause. Unter vielen andern Sachen kommen auch **Gardinen-Stoffe, Piquee-Decken** und **Batist-Roben** vor.

Das Dominium Groß-Peterwitz bei Stroppen offerirt:

2 Schock veredelte Robinien in 8 Species,
3 „ „ Fliederbäumchen und Sträucher in 15 Species,
8 „ Haselnüsse in 9 Species,
4 „ Caraganen,
9 „ 2jährige Maulbeersämlinge,
1 „ edle Zwergäpfel,
36 „ süße Kirschwildlinge,
Eschen, theils veredelt } in großen Exem-
Sumach } plaren,
und 60 Schock Lignstrum. [1682]

Außerdem, um zu räumen, zu Rummelpreisen, eine bedeutende Quantität Strauchgehölze zu Anlagen, in den verschiedensten Species.

Meldungen beim Kunstgärtner Gottschalk.

Hôtel de Silésie
(Breslau, Bischofsstraße Nr. 4/5).

Nachdem die Unterzeichneten das obige Hotel für eigene Rechnung übernommen haben, empfehlen sie dasselbe den geehrten reisenden Herrschaften unter Versicherung prompter und reeler Bedienung bestens.

Breslau, den 10. März 1856. [2389]

Timm & Heintze.

Pensions-Anzeige.

Ein oder zwei Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen, können vom 1. April ab in einer achtbaren, gebildeten Familie als Pensionärinnen Aufnahme finden. Die näheren sehr günstigen Bedingungen sind zu erfahren unter D. R. 10 poste restante fr. Breslau. [2426]

Verkaufs-Anzeige.

Mein in der Stadt Löwen, Kreis Brieg, einzig und allein belegene, ganz massiv gebaute und in gutem Bauzustande erhaltene Brauerei mit Ausschank, beabsichtige ich veränderungshalber aus freier Hand und ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Die Brauerei ist gut eingerichtet, die Utensilien und Inventariensachen sind durchgängig erst neu beschafft und in vollkommen gutem Zustande. Erforderlich ist eine Anzahlung von mindestens 2500 bis 3000 Thlr. Die übrigen Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten auf portofreie und persönliche Anfragen loco Löwen zu erfahren. Die Eisenbahn geht direkt an der Stadt Löwen vorüber, die Falkenberg-Löwener Kreis-Chaussee geht selbst durch die Stadt hindurch, und die Staats-Chaussee von Oppeln nach Breslau ist ohngefähr ¼ Meile entfernt. [1355]

Löwen, den 27. Febr. 1856.

C. Müller, Brauereibesitzer.

Alle Arten von Postsendungen, wie Briefe ꝛc. bitte ich bis zum 1. April zu adressiren nach Breslau, Burgfeld 12,13, eine Treppe.

[2391] Dr. **Brehmer,** prakt. Arzt ꝛc.

Der am 25. Februar d. J., Karlsstr. Nr. 36, vermeintlich gestohlene Ballen Wolle M Nr. 1. 2 Ctr. 97 Pfd. hat sich vorgefunden. [2533]

Ein goldnes Armband

gegliedert und gezeichnet J. G. J. M., wurde im letzten Donnerstag-Concert im Kutzner-schen Lokal beim Herausgehen verloren. Dem ehrlichen Finder wird eine angemessene Belohnung zugesichert Schuhbrücke Nr. 8 im Gewölbe. [2546]



Pohl's Riesenrunkelrüben, durch die landwirthschaftliche Akademie zu Eldena auf das beste empfohlen, im Ertrage von 840 Ctr. Rüben pr. sächsischen Morgen durch das königl. sächs. Ministerium mit einem silbernen Becher prämiirt, pr. Pfd. 15 Sgr., pr. Ctr. 50 Thlr.

Futterrunkelrüben in sechs der vorzüglichsten Sorten.

Möhren, echte weiße grünköpfige Riesen- (echt englischer Original-Same), pr. Pfd. 25 Sgr.
— hier nachgebauter, pr. Pfd. 15 Sgr.

Grassamen in den vorzüglichsten Mischungen für Wiesen und Parkanlagen, sowie in reinen Sorten,

und alle anderen ökonomischen und Garten-Sämereien empfiehlt zu den **billigsten Preisen von erprobter Keimkraft:** [1695]

Die Samen-Handlung von

Georg Pohl,
Breslau, Elisabet- (Tuchhaus-) Straße 3.

10,000 Thlr.

zur ersten Hypothek auf ein Rittergut, sowie 6000 Thlr. à 5 Prozent zur ersten Hypothek, beide pupillarisch sicher, werden bald gesucht. Näheres am untern Bär Nr. 1, eine Treppe hoch rechts. [1696]

[1679] **Haus-Verkauf.**

In einer lebhaften, dicht an der Eisenbahn gelegenen Provinzialstadt Schlesiens ist veränderungshalber ein Haus nebst massivem Hintergebäude, großem Hofraum und ansehnlichem Gartengrundstück billig zu verkaufen. Dasselbe hat die beste Lage am Ringe der Stadt und wurde im Parterre des Lokals seit Jahren ein Spezerei- und Schnittwarengeschäft mit bestem Erfolge betrieben. Nähere Auskunft wird auf frankirte Anfragen gern ertheilt unter der Chiffre L. M. poste restante Reichenbach in Schlesien.

[2549] **Aufforderung.**

Alle Diejenigen, welche an den am 25. Febr. d. J. hieselbst verstorbenen Kaufm. **Albert Blaschke** Forderungen zu haben glauben oder mit Zahlungen an denselben im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, sich dieserhalb binnen 3 Wochen bei den Gebrüdern Blaschke hieselbst, Neue Sandstraße Nr. 17, zu melden. Breslau, am 14. März 1856.

Eine angemessene Belohnung demjenigen, der das mir am 14. d. M. auf dem Neumarkt verloren gegangene Portemonnaie, enthaltend 15 Sgr. div. Münzen und 1 goldnen Ring, dessen Stein im Portemonnaie lag, Bischofsstraße Nr. 16, im Tuchgewölbe, abgiebt.

Ein Feldmesser-Gehilfe,

im praktischen Messen und Kartenzeichnen geübt, findet dauernde Beschäftigung, und kann sich innerhalb acht Tagen melden unter A. Z. poste restante Patschkau. [1702]

Ein prakt. Destillateur, Rum- und Sprit-Fabrikant in gesetztem Alter, mit den besten Empfehlungen, sucht in einer größeren Fabrik eine passende Stellung. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse an Herrn **Ad. Gruhn** in Frankfurt a. d. O. einzusenden. [1727]

Für eine auswärtige Oelfabrik wird ein tüchtiger **Maschinist** gesucht, der schon in einer dergleichen Fabrik servirt, und zugleich mit der Fabrikation betraut ist. Nähere Auskunft im Comptoir der Maschinenbau-Anstalt von **J. R. Bilstein,** Flurstraße Nr. 9.

Die evangelische **Schullehrerstelle** für Puditsch und Guhlau, Kreis Trebnitz, soll baldmöglichst anderweitig besetzt werden. Das Einkommen derselben beläuft sich jährlich auf ca. 150 Thlr. Qualifizirte Bewerber wollen sich an die Unterzeichneten wenden. [1603]

Das Dominium Puditsch.
Das Dominium Guhlau.

Eine **perfekte Köchin,** mit guten Zeugnissen versehen, die das Milchwesen mit versehen kann, wird zum 1. Juli d. J. von einer Herrschaft auf dem Lande gesucht. Näheres durch den Buchbindermeister Hrn. **Trautmann** in Greifenberg in Schl. [1680]

Ein in einem Fabrik-Geschäft fungirender Buchhalter sucht unter soliden Bedingungen ein anderes Engagement. Geneigte Offerten werden erbeten unter L. A. Nr. 9 poste restante Breslau. [2384]

Ein Gut von 250 Morgen, 1 Meile von Breslau, Chaussee, ist ohne Unterhändler bei einer Anzahlung von 8—10,000 Thaler sofort zu verkaufen. Es eignet sich besonders für einen Pensionär. Das Nähere unter D. V. S. franko Breslau poste restante. [2435]

Gasthof-Verkauf.

Ein in einer Provinzial-Stadt Schlesiens, am Markt gelegener, gut gebauter **Gasthof erster Klasse,** ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen und baldigst zu übernehmen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt unter portofreien Anfragen:

[1647] **Reinhold Schmidt** in Neisse.

Band- und Weißwaaren-Handlung
en gros und **en détail**
von
Poser u. Krotowski.

Täglich eintreffende Neuheiten für die Frühjahrs-Saison veranlassen uns, dieselben unsern geehrten Abnehmern zur gefälligen Beachtung zu empfehlen, und machen wir noch insbesondere unsere auswärtigen Kunden, resp. Modistinnen, darauf aufmerksam.

Poser u. Krotowski, [1708]
Schweidnitzerstraße Nr. 1, Ring-Ecke, vis-à-vis Herrn Moritz Sachs.

Neue Kleiderstoffe,
worunter namentlich die an allen größeren Plätzen so beliebten
Droguet-Roben,
welche durch ihren seidenartigen Lustre ganz das Ansehen von Bast und Foulards haben, empfingen wir in aparten, nach Lyoner Seidenstoffen kopirten Mustern.

Gustav Manheimer & Comp.,
Ring Nr. 48.

Die billigsten Verkaufspreise sind auf jedem Gegenstande deutlich vermerkt, wodurch die Unannehmlichkeit des Handelns vermieden wird. [1728]

Von Paris.
Frühjahrs Mäntelchen
und
Mantillen,

Muster Exemplare des **wirklich pariser feinen Geschmacks** als auch **einfachere Sachen**, nach den jetzt erschienenen französischen Moden, haben wir in reichhaltigster Auswahl gestern empfangen.

Ein Engagement der **ersten pariser Modisten,**
für unseren alleinigen Consum,
ermöglicht, uns die einzelnen Piecen in ihrer dem **Franzosen** nur **eigenthümlichen Originalität** und **idealen Auffassung** zu liefern, welche den haute goût der Modefürstin „**Paris**" in ihrer ungefälschten Reinheit repräsentiren, und durch besagtes Engagement **nur** in **unseren Besitz** gelangen, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, diesmal Confectionnés zu bieten, die **nicht Allerorts** zu haben sind.

Gebrüder Littauer,
Ring Nr. 20, vis-à-vis **dem Schweidnitzer-Keller.**

Die seit Jahren bei uns eingeführten festen Preise sind auf jedem Gegenstande vermerkt. [1725]

Unsere in der Fabrik **direkt** bestellten [1724]
Henry - Kupfer - Federn,
welche am 26. v. M. per Post eingetroffen sind, haben wir vollständig sortirt und offeriren wir hiermit dieselben zu geneigtem Versuch, wonach sich sofort bei der Probe herausstellen wird, daß diese Federn jeder Hand entsprechen werden.

Gleichzeitig sind die neuen Federhalter ebenfalls angekommen, welche nicht rollen und Dintenflecke verhindern.

Handlung Eduard Groß,
Breslau, Neumarkt Nr. 42.

Mocca-Perl-Caffee
in Champagner-Flaschen à 7½ Sgr. [1723]

Dieser Kaffee ist so kräftig, daß daraus eine Kaffee-Essenz gewonnen werden kann; die Bohnen sind eligirt und daß davon erhaltene Getränk gewährt lieblichstes Aroma; beim Oeffnen der Flasche wird — besonders durch eine Lagerzeit von circa 4 Wochen — die wirkliche Kaffee-Blume, wahrgenommen werden.

Diejenigen, welche an Magenschwäche leiden, finden darin ein angenehmes Getränk, welches die Verdauungs-Organe und ihre Funktion stärkt und das Nervensystem erhebt.

Handlung Eduard Groß,
Breslau, Neumarkt Nr. 42.
Importeur des Prof. Grove'schen Dampf-Maschinen-Kaffee.

Ein Mann im gesetzten Alter wünscht in oder außer der Behausung schriftliche Arbeiten, anders auch als Aufseher, Faktor, Verkäufer einer Waare, ein Engagement gegen beliebiges Honorar. Näheres im Gewölbe Schweidnitzerstraße Nr. 30. [1729]

Ausw. Schüler oder Schülerinnen nimmt vom 3. April ab gegen solide Pension auf, die Familie des St.-G.-Bür.-Ass. **Amsel**, Burgfeld 12/13. Näheres bis dahin bei Hrn. Willmer daselbst. [2545]

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener Gärtner wird zum 1. April von dem Dom. Kraika, Kr. Breslau, gesucht.

[1703] **Guts-Verkauf.**

Ein Freigut, liegnitzer Kreises, enthaltend 350 Morgen Weizen- und kleefähigen Boden und ca. 50 Morgen zweischürige Wiesen. An Viehstand sind vorhanden 4 Pferde, 4 Zugochsen, 11 Nutzkühe und einiges Jungvieh; eine Ziegelei bringt bei gutem Betriebe 1000 Thlr. Reinertrag. Das Wohnhaus ist massiv mit 7 heizbaren Stuben, die Wirthschaftsgebäude sind von Bindwerk mit Flachwerk gedeckt. Kaufpreis 18,000 Thlr. Anzahlung 6—8000 Thlr. Hypotheken haften darauf 4000 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kommissionär G. Franzke in Liegnitz, wohnhaft Ritterstr. in der Weintraube.

Brennholz-Verkauf.

1200 Klaftern Kiefern- und Fichten-Scheitholz stehen auf dem Dom. Bankwitz, Kreis Namslau, Poststation Schwürtz, zum Verkauf. Das Holz ist nur 1½ Meilen von Stoberau entfernt an dem dahin fließenden Flößbache aufgestellt und kann jederzeit besichtigt werden. Gebote wollen die Herren Kaufliebhaber schriftlich an das Dominium richten. [2528]

Kauf-Gesuch.

Ein Gut, im reelen Werthe von 15 bis 40,000 Thlr., ein städtisches Ackergrundstück oder ein logeables Wohnhaus mit Garten, wird bei ansprechender baarer Anzahlung, von einem Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Frankirte Offerten sub Chiffre H. H. beliebe man nach Sagan N.-Schl. poste restante, zu adressiren. [1726]

Jungen Kaufleuten, die sich in einer lebhaften Provinzialstadt etabliren wollen, kann ein sehr gut eingerichtetes Spezerei-, Wein- und Bierstubengeschäft nebst Haus und Garten zum Verkauf nachgewiesen werden. Die Bedingungen sind billig. Frankirte Adressen unter A. R. befördert Herr F. Gräser in Breslau, Herrenstraße Nr. 18. [2436]

Die Villa, [2476]
Gartenstraße Nr. 3, nebst Pferdestall und einem Theil des Gartens ist für 300 Thlr. von Johanni ab zu vermiethen. Auch ist daselbst ein Pferdestall für 8—9 Pferde sofort zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Odontine,
Zahn-Seife oder Zahn-Pasta,
von O. Regnard in Paris.

Diese neue, mit größter Sorgfalt bereitete Zahnseife oder Zahnpasta besitzt alle Eigenschaften, welche man von einem Zahnreinigungsmittel fordern kann. Das Etui 6 Sgr. Niederlage für Breslau bei [1713]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Tauf- und Confirmaiions-Denkmünzen in Gold und Silber, **Crucifixe, Altarleuchter,** Taufbecken, das heilige Abendmahl, die Grablegung Jesu (Altarstück) von Gußeisen, schwarz oder reich und dauerhaft vergoldet, empfehlen:
Hübner und Sohn, Ring 35, 1 Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt.

In einer Apotheke hier am Platz ist die Gehilfenstelle zu Ostern zu vergeben durch
Maruschke u. Schube,
Medizinal-Droguen-Handlung,
[2529] Albrechtsstraße 49.

Maisgries,
in bester Qualität und allen Körnungen, offeriren **Treuer u. Kraemer**. [1715]

Ein Tuchgeschäft
ist zu verkaufen. Näheres zu erfahren durch **Anton Haase** in Leobschütz [2530]

Wohnungs-Gesuch.

Sofort oder zum 1. April beziehbar wird auf dem Ringe oder in dessen Nähe ein Quartier von 6 bis 8 Zimmern, in der ersten Etage, für jährlich 6—700 Thlr. mit pränum. Miethe gesucht. Offerten erbittet man sich unter C. W. 46 poste restante Breslau. [2550]

Das Eckgewölbe, Schmiedebrücke 48, ist zu Ostern zu vermiethen. Näheres bei Schmidt.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 14. März 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	124 138	74	53	Sgr.
Gelber dito	121 133	75	50	=
Roggen . . .	103 106	96	92	=
Gerste . . .	73— 75	68	65	=
Hafer . . .	40 - 42	37	35	=
Erbsen . . .	112 120	105	100	=

Kartoffel-Spiritus 12½ Thlr. bez. u. Gl.

13. u. 14. März.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28″1‴20	28″2‴08	28″2‴61
Luftwärme	— 2,2	— 4,4	+ 0,6
Thaupunkt	— 4,9	— 6,7	— 1,7
Dunstsättigung	78pCt.	80pCt.	81pCt.
Wind	SO	O	O
Wetter	heiter	heiter	heiter

DER persönliche SCHUTZ.
Die 19. Auflage

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** ꝛc. ꝛc. Herausgegeben von **Laurentius** in **Leipzig**. 19. Aufl. mit 60 erläuternden anatomischen Abbildungen in Stahlstich. In **Umschlag versiegelt**, Preis 1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Krz. Dieses Werk — **ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich** — dessen Werth allgemein anerkannt ist und daher keiner weiteren Empfehlung in öffentlichen Blättern mehr bedarf, ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig. [496]

19. Aufl. — **Der persönliche Schutz** von **Laurentius**. — 1⅓ Thlr. — 19. Aufl.

Samen-Offerte.

Turnips-Runkelrüben, 100 Pfd. 13 Thlr., das Pfund 5 Sgr.,
neue englische Riesen-Runkelrüben, 100 Pfd. 25 Thlr., das Pfd. 10 Sgr.,
neue tellerförmige rothe und gelbe, 100 Pfd. 16 Thlr., das Pfd. 6 Sgr.,
neue sehr ergiebige **Oberdorfer** Runkelrüben, 100 Pfd. 16 Thl., d. Pfd. 6 Sgr.,
reine weiße Zucker-Runkelrüben, 100 Pfd. 18 Thlr., das Pfd. 7 Sgr.,
weiße grünköpfige Riesen-Futter-Möhren, 100 Pfd. 34 Thlr., d. Pfd. 12 Sgr.,
rothe Riesen-Möhren, sehr süße, 100 Pfd. 40 Thlr., das Pfd. 15 Sgr.,
große englische Altringham-Möhren, 100 Pfd. 40 Thlr., das Pfd. 15 Sgr.,
große süße Saalfelder Möhren, 100 Pfd. 34 Thlr., das Pfd. 12 Sgr.,
große gelbe Erdrüben (Kohlrüben), das Pfund 15 Sgr.,
großer weißer braunschweiger Kopfkohl, das Pfund 50 Sgr.,
großer blauer Kopfkohl (für Oberschlesien zu empfehlen), das Pfund 50 Sgr.,
sowie alle übrigen Oekonomie- und Garten-Sämereien, nebst Futter-Gräsern ꝛc. empfiehlt laut Preis-Courant in vorzüglichster Qualität: [1716]

Julius Monhaupt, Albrechtsstraße 8.

Wohlgeschmack und Haltbarkeit des Bieres betreffend.

Unterzeichneter ist im Besitz einer neuen, sich im Großen nun vielfach, namentlich im vorigen Jahre wieder vollständig bewährten Gährungs-Methode, wonach jedes Bier einen vorzüglichen Wohlgeschmack und eine Haltbarkeit erhält, daß es in jeder in Kellern vorkommenden Temperatur das ganze Jahr hindurch aufbewahrt werden kann, ohne im Geringsten an Güte zu verlieren. Näheres auf portofreie Briefe. — Ferner werden von Unterzeichnetem unter soliden Bedingungen nachstehende, sich bewährte und äußerst vortheilhafte Methoden mitgetheilt:

1) Eine neue Methode zur Darstellung einer sehr billigen und vorzüglichen **Kunsthefe** (fest und flüssig), welche bereits an verschiedenen Orten Deutschlands mit dem besten Erfolge fabrizirt wird, deren Darstellung äußerst einfach ist, und welche sich für Bäcker, Kaufleute u. s. w., die ein einträgliches Nebengeschäft mit ganz geringer Anlage suchen, vorzüglich eignet.
2) Die Darstellung einer vortrefflichen Kunsthefe, wobei ein guter Essig als Nebenprodukt gewonnen wird, so wie die möglichst größte Ausbeute von Preßhefe bei der Spiritus- oder Branntweinbereitung, ohne letztere zu beeinträchtigen.

Außerdem ertheile ich noch die Anweisung, wie man aus der untergährigen Bierhefe eine gute Kunsthefe bereitet. [1068]

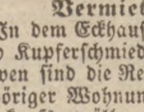
G. K. Strott, Lehrer der prakt. Chemie und Technologie in Komotau in Böhmen.

Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen.

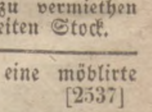
Diese Seifen sind auf höhere Veranlassung von dem Medizinalrath Herrn **Dr. Magnus**, Stadt-Physikus von Berlin, chemisch geprüft, demzufolge der Verkauf konzessionirt, und haben sich diese Seifen in den **Hospitälern Berlin's** den besten Ruf erworben, wie auch in anderen öffentlichen Anstalten. [2544]

Seit vielen Jahren haben sich dieselben gegen **Ausschlag, Durchliegen, Drüsen-Anschwellung, erfrorene Glieder, Frostbeulen, Hämorrhoiden, gichtische und rheumatische Leiden, Kopfkrampf, Magenkrampf, jauchende und brandige Stellen, Krebsschäden, Knochen- und Hautfraß, Hautunreinlichkeiten, Verkürzung der Sehnen, alte Wunden, Salzflüsse ꝛc.** auf das Glänzendste bewährt, und ein Jeder, der Gebrauch davon machen wird, kann sich nur des besten Erfolges zu erfreuen haben. In Städten, wo sich noch keine Depots befinden, bin ich gern bereit, solche zu errichten. Breslau, im März 1856. **J. Oschinsky**, Neumarkt Nr. 6.

[1698] ## Gießmannsdorfer Preßhefe,
triebkräftig und täglich frisch, empfiehlt die Fabrik-Niederlage Karlsstraße Nr. 41.



Zwei Wagenpferde,



6 und 7 Jahr alt, fehlerfrei, stehen zum Verkauf auf dem Dom. Danchwitz, Kreis Strehlen. [2387]

Vermiethungs-Anzeige.
In dem Eckhause Schmiedebrücke Nr. 17/18 und Kupferschmiedestraße Nr. 17 zu den vier Löwen sind die Restaurationslokale nebst dazu gehöriger Wohnung, so wie ein geräumiges Verkaufsgewölbe nebst Komptoir von Term. Ostern 1856 ab anderweitig zu vermiethen.
Kuche, gerichtl. Administrator,
[1714] Altbüßerstraße Nr. 45.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Gräbschnerstraße Nr. 7 im zweiten Stock.

Schmiedebrücke Nr. 40 ist eine möblirte Stube zu vermiethen. [2537]

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet ist vom 1. April ab zu vermiethen, Junkernstr. Nr. 21, erste Etage. [2538]

Breslauer Börse vom 14. März 1856. Amtliche Notirungen.

Gold- und Fonds-Course.								
Dukaten		94¾ G.	Schl. Rust.-Pfb.	4	99¼ B.	Freiburger	4	167¼ B.
Friedrichsd'or		—	dito Litt. B.	4	99¼ B.	dito neue Em.	4	152¼ B.
Louisd'or		110¾ B.	dito dito	3½	91 B.	dito Prior.-Obl.	4	88¾ G.
Poln. Bank-Bill.		93¼ B.	Schl. Rentenbr.	4	93¾ B	Köln-Mindener	3½	167¾ B.
Oesterr. Bankn.		101¼ B.	Posener dito	4	93 B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	61⅓ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100½ G.	Schl. Pr.-Obl.	4½	99¼ B.	Glogau-Saganer	4	85¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101½ B.	Poln. Pfandbr.	4	93 B.	Löbau-Zittauer	4	—
dito 1852	4½		dito neue Em.	4	93 B.	Ludw.-Bexbach.	4	160¼ B.
dito 1853	4	—	Pln. Schatz-Obl.	4	—	Mecklenburger	4	56 B.
dito 1854	4½	101½ B.	dito Anl. 1835		—	Neisse-Brieger	4	75⅔ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.	à 500 Fl.	4	—	Ndrschl.-Märk.	4	94 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¾ B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	82¾ B.	dito Prior.	4	—
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	Oester. Nat.-Anl.	5	86⅝ B.	dito Ser. IV.	5	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	Minerva		98¼ B.	Oberschl. Lt. A.	3½	221¼ B.
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	Darmstädter Bank-Actien		147¾ G.	dito Lt. B.	3½	190 B.
dito dito	4½	—	N. Darmstädter		—	dito Pr.-Obl.	4	90⅔ B.
dito dito	4¼	—	Thüringer dito		108 B.	dito dito	3½	79⅔ B.
Posener Pfandb.	4	100¾ B	Geraer dito		—	Oppeln-Tarnow.	4%	112¾ B.
dito dito	3½	90¼ B.	Oesterreichische Credit-mobilier		181¾ B.	Rheinische	4	116¼ B.
Schles. Pfandbr.			Eisenbahn-Actien.			Kosel-Oderb.	4	223¼ B.
à 1000 Rthlr.	3½	89⅓ B.	Berlin-Hamburg	4	—	dito neue Em.	4	182¾ B.
						dito Prior.-Obl.	4	89⅔ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat — — Hamburg kurze Sicht 152⅞ B. dito 2 Monat 151 5/12 B. London 3 Monat 6, 23⅙ G. dito kurze Sicht — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 5/12 B. dito 2 Monat 99⅙ B.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 13. März 1856.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1350 Gl. Berlinische 300 Gl. Borussia 75 Gl. Colonia 1020 Gl. Elberfelder 230 Gl. Magdeburger 380 Gl. Stettiner National-121½ Gl. Schlesische 106 etw. Br., 105 Gl. Leipziger 450 Gl. Fluß-Versicherungen: Berlinische Land- und Wasser- 455 Br. Agrippina 120 Gl. Niederrheinische zu Wesel — — Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 400 Gl. Concordia (in Köln) 116½ Gl. Bergwerks-Aktien: Minerva — — Hörder Hüttenverein 133 Gl. Eschweiler (Concordia) 100 Br.

Der Geschäftsverkehr war diesmal ziemlich lebhaft. Schlesische Feuer-Versicherungs-Aktien erhielten sich à 105% gefragt, unter 106% zeigten sich aber keine Abgeber. Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Aktien haben sich im Course gebessert und waren à 94% gesucht, ohne daß sich zu annäherndem Preise Verkäufer fanden. In den verschiedenen Bank-Aktien war das Geschäft minder belebt, dagegen aber wurden in den neuen Kredit-Aktien, Dessauer, Leipziger und Meininger, namhafte Posten zu steigenden Preisen umgesetzt. Das Hauptgeschäft fand jedoch heute in Dessauer Kredit-Aktien statt und wurden dieselben von 113—115% bezahlt. Von Concordia-Lebens-Versicherungs-Aktien ist inzwischen etwas à 116% bezahlt worden, heute sollte 116½% bewilligt werden, Abgeber indeß fehlten. Hörder Hüttenvereins-Aktien sind im Preise gewichen und wurden von 133½—133% bez., blieben aber zu letzterem Course noch begehrt. Dessauer Kontinental-Gas-Aktien à 109% Gl.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.